

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

132 (16.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694427)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen, Feiertagen und Wochentagen monatlich 2,10 Mark. Preis pro Nummer 10 Pfennig.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Vertretter Jacob Nepleg; Redaktion: Volpert, Wirtschaft und Bild von Alfred Scharf; Verleger: Jacob Nepleg, verantwortlich für den Unterhaltungs- und Anzeigen-Teil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Georg Meyer (sämtlich in Oldenburg); Berliner Schriftleitung: Joseph Drey, Berlin W 35, Viktorialstr. 4A (Fernsprecher: Buchh. 9361/62). Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Meyer, Oldenburg, Markt 14. Nr. 36; Heber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von W. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 22.

Nummer 132

Oldenburg, Sonnabend, den 16. Mai 1936

70. Jahrgang

Heber 17000
April 1936
Anzeigen sollen die 46 mm breite Zeilenlänge 16 Bl. (Rahmenseite 16 Bl., Rahmenseiten 16 Bl., Einzeilen 16 Bl., im letzten die 90 mm breite Zeilenlänge 60 Bl.
Bei Betriebsstörungen um das bei der Bestellung festgesetzte Anzeigen- und die Preisänderung der Zeitung über Rückzahlung des Anzeigenpreises.
Einzelpreis 10 Pfennig

Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund

Genf, 15. Mai.

Der Außenminister von Guatemala hat dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, unter dem 14. Mai mitgeteilt, daß seine Regierung beschlossen habe, aus dem Völkerbunde auszutreten. Avenol hat den Empfang des Telegramms unter Hinweis auf Artikel 1, Absatz 3, des Statuts, der die Austrittsbedingungen festsetzt, bestätigt.

Der Austritt Guatemalas wird erfahrungsgemäß wirtschaftlichen Rücksichten und zweitens mit der geringen Anpassungsfähigkeit des Landes gegenüber amerikanischen Angelegenheiten begründet. Den Ausschlag dürfte jedoch das Scheitern der Bemühungen des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streitfall gegeben haben.

Guatemala ist aus dem Völkerbunde ausgeschieden. Die Regierung Guatemalas hat es offensichtlich sehr eilig gehabt, diesen Entschluß durchzuführen, denn sie hat der Begründung ihres Schrittes, die sie immerhin auch auf schnellstem Wege, nämlich durch einen Luftpostbrief, an das Generalsekretariat übermittelt, die stündigste telegraphische Vorausmeldung. Guatemala ist keine Großmacht; es ist vor allem auch keine europäische Macht. Und doch ist sein Schritt gewiß nicht ohne tiefere Bedeutung und sicherlich nicht ohne Wirkung. Jede Austrittserklärung ist für Genf eine

moralische Schwächung und ein Prestigeverlust. Die Sanktionspolitik gegen Italien hat dem Genfer Bund in der Sache eine empfindliche Niederlage eingetragen. Dem Völkerbund und denjenigen, die seinen Ruf und seine Geltung trotz allem zu verteidigen und hochzuhalten suchen, dürfte jeder moralische Verlust gerade im jetzigen Zeitpunkt höchst peinlich und überaus unerwünscht sein. Zeitsverwirrlichkeit man das Prestige im großen, teils bröckelt es leise ab. Die Absicht, sich in Genf zu verabschieden, wird der Regierung von Guatemala gewiß nicht von ganz ungefahr gekommen sein. Französische Zeitungen haben dem italienischen Regierungschef nachgelobt, er habe gedroht, die italienischen Beschlüsse des Genfer Gremiums mit einer Serie von Austritten, zumal der südamerikanischen Staaten, zu beantworten. Wir erinnern bei der Gelegenheit an diese Stimmen, haben aber sonst keine Neigung, hier irgendwelchen Zusammenhängen nachzuspüren. Immerhin dürfte die Kündigung Guatemalas für diejenigen Mächte, die sich — und das mit vollem Recht — für die Dinge in Genf verantwortlich fühlen, ein Anlaß sein, sich in der von dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin am Donnerstag so lebhaft empfohlenen Rumpst — „angestregtesten Nachdenkens“ zu üben. An Möglichkeiten, die Reihen höchst ergebnisreicher Schlussfolgerungen zu beginnen, fehlt es, so finden wir, durchaus nicht.

den Front verabschiedet werde, dessen wichtigste Bestimmung die Einführung von 8 bis 10 Millionen für den Unterhaltungs- und Anzeigen-Teil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Georg Meyer (sämtlich in Oldenburg); Berliner Schriftleitung: Joseph Drey, Berlin W 35, Viktorialstr. 4A (Fernsprecher: Buchh. 9361/62). Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Meyer, Oldenburg, Markt 14. Nr. 36; Heber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von W. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 22.

Von besonderer Bedeutung war dann die Erklärung Schulznigars über die Bildung einer freiwilligen Miliz der Vaterländischen Front. In diese Miliz sollen alle aufgenommen werden, die im Rahmen der Vaterländischen Front zur freiwilligen Dienstleistung bereit seien. Diese Miliz solle nur Ausführungsorgan der Vaterländischen Front sein, wobei auf die enge Zusammenarbeit mit Meer und Polizei besonders Gewicht gelegt werde. Mit besonderem Nachdruck betonte Schulznigar, daß es neben dieser Miliz keine freiwilligen Waffenträger mehr geben werde. Zum Führer der Miliz ernannte Schulznigar seinen Stellvertreter in der Bundesführung, Bisanzler Vaar-Barenfels.

Von gleicher Bedeutung war die Ankündigung, daß künftig in der Führung der Vaterländischen Front neben dem Parteizentrum auf volkswirtschaftlichem Grund alle einzuweisen Farben des Heimatlandes zur Geltung kommen würden, um so auf diese Weise die geistlichen Dienste des Heimatlandes zu symbolisieren. Die Zeit der Neutralität zwischen den verschiedenen Organisationen müßte unweigerlich zu Ende sein. Eine weitere Mahnung kündigte Dr. Schulznigar an, er werde er ihm das Programm an. Bei allen Veranstaltungen der Vaterländischen Front, die auch im Hinblick auf die bisherige Bundesbahn das Doll-, u. h. Lied gesungen werden müssen, das somit zur zweiten Nationalhymne erhoben wird.

Nur ganz kurz ging dann Schulznigar auf die politische Lage ein. Er erklärte, innerpolitisch und außenpolitisch werde sich nichts ändern. Die römischen Protokolle seien nach wie vor die Grundlage der österreichischen Politik. Österreich wolle aber darüber hinaus mit allen im Frieden und Freundschaft leben, die seine Freundschaft wollen und zu achten bereit seien. Es sprach dann der neue Generalsekretär Bernatto. Nach ihm nahm Schulznigar noch einmal das Wort. Um Starbembergs Verdienste um die Vaterländische Front zu würdigen, so erklärte er, werde er ihm das Programm über eine besondere Einrichtung der Vaterländischen Front, die auch eine besondere Fürsorge Starbembergs gefunden habe, anbieten: Das Mutterhauswert der Vaterländischen Front.

Der neue Landwirtschaftsminister ernannt

Wien, 15. Mai.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wurde der Präsident der oberösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer, Peter Mandorfer, zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft ernannt.

Britischer Protestschritt in Wien

London, 15. Mai.

Wie hier verlautet, hat der britische Gesandte in Wien am Dienstag bei der österreichischen Regierung einen Schritt unternommen. Er protestierte gegen die „unglückliche Rückwirkung“, die das Telegramm zum Starbembergs an Mussolini im Auslande hervorgerufen habe. In dem Telegramm hatte Starbemberg unter Berufung auf den schicksaligen Gedanken Mussolini zum Siege in Abessinien beglückwünscht.

Der Heimatklub zum Ausscheiden Starbembergs

Wien, 15. Mai.

Nunmehr liegt auch eine offizielle Stellungnahme des Heimatklubes zur Umbildung der österreichischen Regierung vor. Die Sonnabend-Ausgabe des amtlichen Blattes des österreichischen Heimatklubes „Der Heimatklub“ bringt einen Leitartikel unter dem Titel: „Der Führer wieder bei uns“, in dem es u. a. heißt:

„Die Umbildung der Regierung hat großes Aufsehen hervorgerufen. In unseren Reihen wird es begreiflich begrüßt, daß Herr Starbemberg die staatliche Würde abgelegt hat, um sich voll und ganz der Führung des österreichischen Heimatklubes widmen zu können. Gerade in einer Zeit, in der entscheidende Maßnahmen für den Aufbau des neuen autoritären und ständischen Österreich fällig sind, ist der geistige Motor für die Aktionen, den der Heimatklub darstellt, unentbehrlich, und die ungebundene Kraft des Führers eine Voraussetzung für das Gelingen des Wertes. Der Heimatklub hat noch wichtige Aufgaben vor sich, die in der Durchführung des Dollfuß-Programms gegeben sind. Darüber zu wachen, daß die Entwicklung rechtzeitig und hundertprozentig vor sich geht, ist die Aufgabe des Heimatklubes.“

Nach einem Hinweis auf die Teilnahme führender Persönlichkeiten des Heimatklubes an der neuen Regierung, richtet das Blatt scharfe Angriffe gegen die Tätigkeit des Christlich-Sozialen Freiheitsbundes. Unter Verdrängung dieser Umstände könne der Rücktritt Starbembergs von dem Posten des Vizekanzlers nicht überfallend wirken. Man könne es begreifen, erklärt das Blatt

Die polnische Regierung zurückgetreten

Warschau, 15. Mai.

Die Regierung Kosciakowski hat dem polnischen Staatspräsidenten ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Moscicki hat den Rücktritt angenommen und den General Sadowski mit der Reorganisation der Regierung beauftragt. General Sadowski hat in den Regierungen des Marschalls Pilsudski in sechs Kabinetten in der Zeit von 1926 bis 1933 das Amt des Innenministers geführt. Er gilt als ein Mann der harten Hand und energischen Entscheidungen.

Die innenpolitischen Spannungen, zu deren Überwindung das neue Kabinett berufen sein wird, sind einerseits in der Entwicklung der Wirtschaftslage begründet, die letzten in den Devisenbeschränkungen und entsprechenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Handels geführt haben. Andererseits haben die von kommunistischen Hebern veranlaßten Arbeitslosenunruhen, die u. a. in Krakau und Lemberg zu blutigen Zusammenstößen geführt haben, die Frage energischer Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in den Vordergrund gehoben.

Voranschichtlich wird die neue polnische Regierung wohl fest zusammengesetzt sein:

- Ministerpräsidentium und Inneres: General Sadowski (bisher zweiter Staatssekretär im Kriegsministerium);
- Außen: Bed;
- Finanz: Kwiatkowski;

- Soziale Fürsorge und Arbeit Kosciakowski (bisher Ministerpräsident);
- Handel und Industrie: Roman (bisher zweiter Staatssekretär im Ministerium für Auswärtiges);
- Justiz: Staatsanwalt Grabowski.

Die übrigen Ministerposten bleiben voraussichtlich unverändert.

In maßgeblichen politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß mit General Sadowski einer der nächsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski an die Spitze der Regierung tritt. Der Regierungswechsel selbst entspreche der Gepflogenheit, nach Abschluß der Haushaltsaufstellung des Parlaments die Regierung unter Berücksichtigung der jeweils für die nächste Periode vorbringlichsten Fragen umzubilden. Unter diesem Gesichtspunkt darf man also aus der Ernennung des Generals Sadowski, der in vielen Kabinetten des Marschalls als energischer Innenminister bekanntgeworden ist, folgern, daß als das Vorbringlichste eine harte Hand im Innern gilt, um allen radikalen Strömungen links und rechts entgegenzutreten. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts läßt erkennen, daß sowohl die außenpolitische wie die finanzpolitische Linie der Regierung unverändert bleiben werden.

In Regierungskreisen wird besonders betont, daß entgegen allen Gerüchten der letzten Wochen, die von dem inneren Zerfall des ehemaligen Pilsudski-Lagers zu sprechen wußten, die neue Kabinettsbildung einen Beweis für die Befähigung der Regierung und die Konsolidierung der unter ihr stehenden Gruppen bedeutet.

Nach Starbembergs Rücktritt

Wien, 15. Mai.

Am Freitagabend erfolgte die feierliche Uebernahme der Führung der Vaterländischen Front durch Bundeskanzler Dr. Schulzniggar. Der bisherige Generalsekretär, Oberst Adam, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Er hat gleichzeitig für sich und seine engeren Mitarbeiter, und zwar den zweiten Generalsekretär Major und den Vorsitzenden des Präsidialbüros Seidl um Enthebung vom Amt, da, wie er äußerte, eine neue Führung auch eine neue Organisation erforderlich mache. Er sei der Ansicht, daß er sein Amt als Bundesminister des Heimatdienstes nicht entsprechend ausüben könne, solange er gleichzeitig Generalsekretär der Vaterländischen Front sei.

Dann übernahm Bundeskanzler Dr. Schulzniggar die Führung der Vaterländischen Front. Er gedachte zunächst in kurzen Worten des Gründers der Vaterländischen Front, Dr. Dollfuß. Dann dankte er seinem Vorgänger, Starbemberg, und weiter den leitenden Funktionären, vor allem Oberst Adam, dessen Enthebung vom Amt er ebenso wie die seiner Mitarbeiter bewilligte. Schulzniggar wandte sich dann an die Amtswalter und kündigte an, daß er auf ein neues Geblüde verzichte, erklärte aber, daß diejenigen, die aus Gewissenshaftigkeit heraus ihm nicht Gehorsam leisten zu können glauben, die Folgerung ziehen möchten. In seinen weiteren Darlegungen betonte der

Bundeskanzler, daß die Vaterländische Front allen offenen Hände, die sich zum neuen Staate bekennen, ohne Rücksicht auf Vergangenheit und Herkunft und ohne Rücksicht auf Meinungsverschiedenheiten in nebensächlichen Fragen.

Schulzniggar gab dann wichtige programmatische Erklärungen ab, die die Einheitlichkeit der Führung sichern sollen, die unter automatischer Zurückdrängung des Heimatschlusses vor sich gehen werde. Diefem werde sein bisher bedeutendstes Werk, das Tragen von beiden Parteien, angenommen werden. Die Doppelheit der bisherigen Staatsführung müsse unter allen Umständen beseitigt werden, da sie bei wichtigen Entscheidungen zu Verzögerungen geführt habe. Grundtätigkeit Mißverständnisse mit Starbemberg hätten eine solche Entscheidung notwendig gemacht.

Sodann nahm Bundeskanzler Dr. Schulzniggar eine Reihe von Ernennungen vor, und zwar zum neuen Generalsekretär der Vaterländischen Front der Staatssekretär für besonderen Verwendung Guido Bernatto zum Stellvertreter des Führers der Vaterländischen Front Vizekanzler Vaar-Barenfels, und zum Landesführer von Wien der Wiener Bürgermeister Schmitz. Der Posten des Landesführers von Wien war durch die Amtsenthebung des in den Wöhringstand verweilenden Oberleutnant Seifert frei geworden.

Sodann kündigte Schulzniggar an, daß einer der nächsten Ministerräte bereits ein neues Gesicht der Vaterländi-

weiter, daß es für den Bundesführer unter Umständen eine

Verpflichtung darstellt, aber, an verantwortlicher Stelle im

Auftakt zum Deutschen Juristentag 1936

Der Deutsche Juristentag 1936 und damit die fünfte Reichs-

Dem Gedächtnis folgte am Freitagvormittag ein Ge-

Am Vorabend des Deutschen Juristentages veranstal-

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wies in seiner

In seiner Erweiterung betonte der Reichsjuristenführer,

Auf die Gemeindeordnung eingehend, erklärte

Eine außenpolitische Rede Leon Blums

Auf einem Essen des „American Club“ in Paris, das

Frankreich, so erklärte Leon Blum, wolle mit allen Völkern

Leon Blum beschäftigte sich dann mit den französisch-

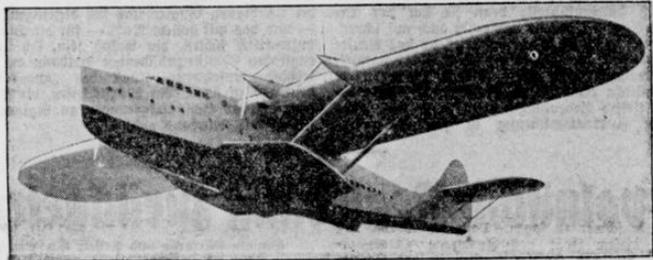
Frankreich und den Vereinigten Staaten bezeichnete. Er ging

Internationale Luftfahrttausstellung in Stockholm eröffnet

Die Internationale Luftfahrttausstellung in Stockholm, die 100 Firmen aus 13 Nationen

Die Ausstellung, kurz „LSS“ genannt, ist die dritte

Neue Dornier-Flugzeuge für den Transozean-Flugverkehr



Am Bobense wurden in den letzten Tagen mit einem

Diese wirtschaftliche Wiedergeburt Europas und der Welt be-

Eine Anfrage an Roosevelt

Washington, 15. Mai. In der Pressekonferenz vom Freitag brachte ein Zeit-

Ausstellungshallen hat die größte ausschließlich die deutsche

Die königlichen Gäste hielten sich bei dem Rundgang in

gemachten Erfahrungen aerodynamisch durchgebildet. Der

Neugliederung des Auswärtigen Amtes

Berlin, 15. Mai. Die schon seit längerer Zeit geplante Reorganisa-

einzig unter einem Ministerialdirektor stehende politische

Graf Schwerin von Krosigk:

„Deutsche Finanzpolitik“

Berlin, 15. Mai. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk

Deutschland habe die aus dem Zusammenbruch der

gerade das große Friedensangebot des Führers herbeiz-

Nachdem der Minister in großen Zügen die Maßnahmen

Nachdem der Minister sodann die wesentlichen Punkte

fol im Postdienst auf der Strecke über den Südatlantik, die seit zweieinhalb Jahren im regelmäßigen Dienst von der Deutschen Luftflotte mit Dornier-Flugzeugen besorgen wird, eingeleitet werden. Die Dornier Do 18 ist jedoch infolge ihres großen Flugbereichs in der Regel, also in Frage kommenden Distanzen zu belegen. Wie wir von den Dornier-Werken erfahren, ist das Flugboot dieser Lage von der Deutschen Luftflotte übernommen worden.

Weiterhin ist mit den Arbeiten an dem Bau eines neuen Flugzeuges Do 20 begonnen worden, dessen Modell zum ersten Male auf der internationalen Luftfahrtausstellung in Stockholm dieser Tage öffentlich gezeigt wird. Der neue Flugzeugtyp ist auf Grund der bei den drei Flugzeugen der Do-X-Klasse, die in den Jahren 1923 bis 1930 gebaut wurden, gemachten Erfahrungen entwickelt worden. Die Fortschritte auf dem Gebiete des Flugzeug- und Mo-

torenbaues sind natürlich entsprechend verbessert. Das neue Flugzeug wird durch acht Dieselmotoren von je 800 bis 1000 PS, die in der Flügelnahe untergebracht werden, angetrieben, und kann vorwiegend eine Reisegeschwindigkeit von 250 bis 300 Std.-Km. bei einem Flugbereich von 4000 bis 5000 Km. erreichen. In den Ausmaßen unterscheidet sich der neue Flugzeugtyp nur unwesentlich von der Do X. Die wesentlichen Veränderungen sind in der Antriebsanlage vorgenommen worden, da die Do X zwölf Motoren von nur 500 bis 600 PS besaß. Die von den Dornierwerken in den letzten Jahren durchgeführten Versuche mit Fernantrieb der Luftschrauben ermöglichen es, je zwei Motoren auf eine Luftschraube arbeiten zu lassen. Inhaft der zwölf Luftschrauben der Do X wird Do 20 deshalb nur noch vier besitzen.

Unser Bild zeigt das Flugzeug „Do 20“ im Modell.

EW und Luftwaffe

Dortmund, 15. Mai.

Es war ein prachtvolles militärisches Bild, das sich am Dortmund-Flugplatz den Besuchern bot. In den blumengeschmückten Anlagen innerhalb der Ränge des Fliegergeschwaders Horst Wessel (Gruppe Dortmund) parlierte die Kraftwagen; auf dem weiten Gelände des angrenzenden Flugplatzes hatten sich die drei Gruppen des Geschwaders Dortmund, West und Lippstadt vor ihren Jagdeinheiten in Paradeaufstellung aufgestellt. Seitlich davon waren bedeutende Einheiten der EW-Gruppe Westfalen ebenfalls in Paradeaufstellung angetreten. Unter den zahlreichen Ehrenmännern, die in ihren Uniformen dem Gesamtsitz der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gaben, befanden sich auch die Mutter und die Schwester des deutschen Nationalhelden, Frau Fritzer Wessel und Inge Wessel im schlichten Schwarz. Mit dem Chef des Stabes der EW waren fast sämtliche Gruppenführer der EW aus dem ganzen Reich anwesend, ferner alle westdeutschen Gauleiter der NSDAP.

Pünktlich um 11.00 Uhr erschollen die ersten Kommandos der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der drei Geschwadergruppen ab, gefolgt vom Staatschef der EW Luge und dem Befehlshaber im Luftkreis IV General der Flieger G. I. M. dem Kommandierenden General des VI. Armeekorps Generalleutnant von Luge und Offiziere des Generalstabes. Zu beiden Seiten des tannenumkränzten Nebenerbiums waren die drei vom Führer am 16. März genehmigten und gestifteten Gruppenfasanen, einflussvoll noch verhängt, aufgestellt. Die drei Gruppenkommandeure begaben sich zu ihren Fahnen. Mit dem Ruf „Heil EW! Heil Flieger!“ begrüßte der Staatssekretär, mit „Heil Flieger! Heil EW!“ der Staatschef vom Mikrophon aus die angetretenen Formationen. Dann ergriß General der Flieger Milch das Wort zu folgender Ansprache:

„Wir haben heute das Geschwader Horst Wessel, das vor einem Jahre dem Führer zu seinem Geburtstag geschenkt wurde, in Dienst zu stellen. Wir verdanken dieses Geschwader der EW, die vor einem Jahre dem Führer die Mittel zur Verfügung stellte, um die Flugzeuge dieses Geschwaders zu beschaffen. Ein jeder EW-Mann des ganzen Deutschen Reiches hat mit dazu beigetragen. Damals haben wir der EW unseren Dank ausgesprochen, und heute soll das Geschwader in Dortmund in Dienst gestellt werden. Ich habe die EW und alle Führer der EW nach Dortmund gebeten, auf Befehl unseres Oberbefehlshabers, Generaloberst Göring, das Geschwader vorzuführen und vorzuführen. Unser

Oberbefehlshaber wollte eigentlich heute selbst hier sein, wurde aber davon abgehalten, weil er wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, die ihm vom Führer übergeben worden sind. So bin ich beauftragt, ihn hier zu vertreten. Mit seinen Gedanken weilt er aber zur Stunde unter uns und sieht seinen Kameraden von der EW und von der Luftwaffe ins Auge.

Als das Geschwader vor einem Jahre bestanden wurde, hat der Führer selber den Namen für das Geschwader ausgesucht. Es trägt den Namen Horst Wessel, der als Vorbild für die unerschrockenen Kämpfer der EW, die im Kampf für die Bewegung ihr junges Leben opferten, zu betrachten ist. Mit dem Namen Horst Wessel nimmt die junge deutsche Luftwaffe die Verpflichtung auf sich, in allen Zeiten als begeisterte Kämpfer des Führers dazustehen zum Schutz der deutschen Heimat und des deutschen Volkes. Das Geschwader ist durch diesen Namen verpflichtet, für alle Zeiten die Treue zu halten. Das Geschwader liegt hier im Weiden des Reiches, in Dortmund, dort, wo die deutsche Arbeit lebt, und wo früher seine Truppen gelebt haben; heute aber scheidet das neue Deutschland mit stolz seine Truppen in die Kasernen und Quartiere.“

Nach der Ansprache erfolgte die feierliche Uebergabe der Fahnen. Der Staatssekretär übergab jede einzelne der drei enthüllten Fahnen unter den Klängen des Präsentiermarsches mit besonderen Fahnensprüchen den beratenden Gruppenkommandeuren, während eine Infanterie-Batterie Salut schoss. Sodann lebten sich die Fahnengruppen vor die in Paradeaufstellung stehenden Geschwadertruppen. Soll leuchtete das goldene Geiß der Fahnen, die stolz im Winde flatterten. Staatssekretär Milch richtete hierauf noch

die erste Mahnung an die Flieger, diesen Fahnen und damit dem Führer im Frieden wie im Kriege die Treue zu halten und jederzeit bereit zu sein, das Beste für Volk und Vaterland zu geben, wie es Horst Wessel tat. Das Siegelheil auf den Führer und die Lieber der Nation hängen über den Platz.

Staabschef Luge nahm dann das Wort zu einer Ansprache. Er wies zunächst einen Rückblick auf die vergangene Systemzeit und betonte sodann die besonders enge Verbundenheit zwischen der Partei mit ihren Gliederungen und der Wehrmacht. Weiter dankte er der Mutter Horst Wessels dafür, daß sie dem Vaterlande einen solchen Heidensohn geschenkt habe.

„Der Geist Horst Wessels“, so sagte Staabschef Luge, „muß wach bleiben in uns immerdar; es ist der Geist der Männer, die nie nach Verdienst gefragt haben, sondern immer nur: „Wie kann ich am besten meinem Volke dienen.“ Es ist der Geist, den uns der Führer gegeben hat und den wir fortzuführen bis in die ewige Zukunft unseres Volkes. Meine Kameraden! Wir geloben Horst Wessel heute übergeben wurden, für uns nicht nur äußere Zeichen sein sollen, sondern die Tüde verkörpern, für die wir uns alle einsetzen, die Idee des Nationalsozialismus.“

Als Staabschef Luge beendet hatte, legte sich der General der Flieger, G. I. M., an die Spitze der Parade, die von dem Geschwaderkommandeur, Oberstleutnant Döring, angeführt wurde. Nach der Fliegerparade folgte der Vorbeimarsch der EW-Gruppe Westfalen, den der Staabschef abnahm. Dieser Vorbeimarsch war ein Triumphzug. Durch nichts konnte besser die innige Verbundenheit der Wehrmacht mit der Bewegung und ihren Gliederungen zum Ausdruck gebracht werden.

Den Abschluß der Feier bildeten fliegerische Vorführungen des Jagdgeschwaders. Gegen 12.30 Uhr startete eine Reihe Jagdeinheiten zum Kunstflug. Eine Batterie des Jagdgeschwaders ging in Stellung zur Abwehr. Drei Staffeln starteten und zeigten den Beobachtern auf die Jagdbatterie. Dann sammelten sich die Fliegergruppen in der Luft zum Vorbeiflug des Geschwaders in Geschwaderformation. Diese Vorführungen zeigten mit aller Deutlichkeit, daß die Flieger der jungen deutschen Luftwaffe hervorragendes zu leisten imstande sind. Der Geist der EW, ist Fliegergeist, ist echter Soldatengeist, ist der Kampfgeist eines Horst Wessel, dessen Name das Geschwader mit Stolz auf der Armbrust trägt.

Zur gleichen Zeit, bei in Dortmund feierlich die Fahnen übergeben wurden, legte im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der stellvertretende Chef des Personalamtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant von Wigandorf, einen Ehrenbesuch zu dem geschwader in Dortmund. Die Besuche wurden von Reichsminister der Luftfahrt, Generalleutnant von Wigandorf, einem Ehrenbesuch zu dem geschwader in Dortmund. Die Besuche wurden von Reichsminister der Luftfahrt, Generalleutnant von Wigandorf, einem Ehrenbesuch zu dem geschwader in Dortmund. Die Besuche wurden von Reichsminister der Luftfahrt, Generalleutnant von Wigandorf, einem Ehrenbesuch zu dem geschwader in Dortmund.

Neues vom Tage

Unterredung zwischen Blum und Eden

In einer Unterredung, die am Freitag zwischen Leon Blum und dem englischen Außenminister Eden stattgefunden hat, bemerkt „Excelsior“, wenn beide Staatsmänner auch von der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit ihrer Länder überzeugt seien, so würde man sich doch täuschen in der Annahme, daß Blum und Eden sich über die gegenüber den ernstesten internationalen Problemen der Stunde einzunehmende Haltung hätten einigen können. Leon Blum, der sehr besorgt sei, die Widerstände Herriots gegen die Uebernahme des Außenministeriums zu überwinden, wolle nicht von vornherein den Nachfolger Hindlins in seiner Verantwortlichkeit verpflichten.

Amflicher Besuch des britischen Gesandten bei Marshall Badoglio

London, 16. Mai.

Wie ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, hat der britische Gesandte in Addis Abeba zusammen mit anderen diplomatischen Vertretern am Mittwoch dem italienischen Oberkommandierenden Marschall Badoglio einen amflichen Besuch gemacht. Dies ist aber nicht als eine Anerkennung der italienischen Souveränität in Abessinien zu betrachten. Marschall Badoglio werde nur als das Oberhaupt der Besatzungstruppen in der abessinischen Hauptstadt betrachtet.

Bombengeschwader über Jerusalem

Jerusalem, 15. Mai.

Die Erregung unter der mohammedanischen Bevölkerung über die Ermordung eines Arabers aus Hebron hat an Am Freitag in Jerusalem zahlreiche Stammesangehörige des Ermordeten ein, um ihrem Spitzengeld folgend, an den Juden Wuttrache zu äußern.

Ein starkes Aufgebot von Polizei und Truppen beherrscht alle Straßen der Stadt, da man im Anschluß an die Freitagsgelüste in der Umar-Weise Unruhen befürchtet. Aber Jerusalem stellt ein englisches Bombengeschwader, das seinen Einsatz auf die Verstärkung nicht verweigert. Dies und ein für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich bester Gewitterregen dürften auf die überreizten Gemüter abkühlend wirken.

Einkommensteuer der katholischen Geistlichen

In der Presse ist mehrfach die Meinung verbreitet worden, daß die katholischen Geistlichen bei der Berechnung ihrer Einkommensteuer (Lohnsteuer) nicht als ledig behandelt werden sollen. Diese Meinung ist falsch. Auf dem Gebiet der Einkommensteuer (Lohnsteuer) gelten für katholische Geistliche die gleichen Grundätze wie für die anderen ledigen Steuerpflichtigen.

Großer Blottendeschuss in Zwinnmünde

Zwinnmünde die wär am 5. u. 7. Juni wieder im Zeichen eines großen Blottendeschusses stehen. Ein bedeutender Teil der Seeffahrt wird an diesen drei Tagen Zwinnmünde anlaufen. Tausende von Volksgenossen von nah und fern werden hierzu erwartet, die an diesen Tagen unvergessliche Eindrücke von unserer Kriegsmarine und Seegeetung empfangen werden. Ueber 10 Fahrzeuge der Seeffahrt werden an diesem Besuch teilnehmen. Selbstverständlich werden die Schiffe während bestimmter Zeiten für Besichtigungen freigegeben.

Neue Verhaftungen in der Pödnitz-Affäre

Wie die Prager Blätter melden, wurden nach dreitägigen ununterbrochenen Verhören und neuerlich vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch die Prager Polizei drei weitere Verhaftungen in der Pödnitz-Affäre vorgenommen. Es wurden zwei Direktoren und ein Prokurist verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Damit erhöht sich die Zahl der Verhafteten auf zehn.

Die Jubiläums-Ausstellung der Preussischen Akademie der Künste wurde am Freitag durch Reichsminister Raut eröffnet.

Der Führer und Reichsleiter hat auf Verlangen des Reichsministers der Kultur zum Präsidenten des Volksgerichtshofes den Vizepräsidenten des Reichsgerichts, Staatsminister, Oberbefehlshaber Dr. Thierack, ernannt. Außerdem erfolgten eine Reihe anderer Ernennungen beim Volksgerichtshof und beim Reichsgericht.

Der britische Botschafter Sir Eric Drummond bedauerte am Freitagnachmittags Staatssekretär Zund.

Die englische Fliegerin Amy Johnson ist am Freitag von ihrem Südatlantik, der dem sie drei Monate ausstreckte, wiederbalden nach London zurückgekehrt.

Sandels und der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern noch stärker mitwirken dürfen. Er schloß mit einem Aufruf zu vertrauensvoller und verantwortungsbewußter

Jahrestagung des Beirates der Außenhandelsstelle für das Weier-Ems-Gebiet

Dsnabrück, 15. Mai.

Am Freitag fand im Schloß zu Dsnabrück die diesjährige öffentliche Tagung des Beirates der Außenhandelsstelle für das Weier-Ems-Gebiet, Bremen, statt. Die Bedeutung dieser Jahrestagung der Außenhandelsstelle Weier-Ems wurde dadurch noch unterstrichen, daß ihr der Gauleiter des Gau Weier-Ems, Reichsstatthalter Carl Röder, und weitere führende Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsministerien, der Partei und der Behörden beizuwohnen. Aus Holland waren der Präsident der Deutschen Handelskammer für die Niederlande, G. A. Franke, und der deutsche Gesandte Dr. von Hennig erschienen. Ueber 20 Vertreter der Schiffahrt, des Ausfuhrhandels und der Exportindustrie aus dem ganzen Reich, vor allen aber aus der Wirtschaft des Gau Weier-Ems, nahmen an der Tagung teil, um hier von namhaften Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens neue Anregungen zu erhalten und danach in persönlicher Befragung neue Beziehungen anzuknüpfen und des Verhältnis zwischen Außenhandel und Exportindustrie, zwischen Partei, Staat und Wirtschaft zu klären.

Die Sitzung wurde durch Präsident Gustaf Hagen, Mitglied des Vorstandes der Außenhandelsstelle, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Dsnabrück, eröffnet. Dann begrüßte im Namen der Bewegung Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röder die Tagungsteilnehmer. „Wenn ich an die Kampfbühne“, so führte der Gauleiter aus, „so denke ich daran, wie wir Nationalsozialisten in den Parlamenten und in den Rathäusern gegen alles Fremden in der Staatsführung, in der Kunst usw. uns aufstellen und ihre Schwächen aufdecken. Man entgegnete uns damals: „Was verheißt denn Ihr davon?“ Ähnlich war auch das Bild in der deutschen Wirtschaft. Man sagte, die Wirtschaft sei alles. Auch hier hat Adolf Hitler wieder die Gesundung herbeigeführt. Wir müssen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens zu einer Harmonie kommen. Es geht nicht an, daß private Ansichten die Wirtschaft bestimmen. Die Außenhandelsstellen sind für alle da, die im Außenhandel arbeiten. Es muß uns auch in der Wirtschaft gelingen, von künftigen und persönlichen Interessen geleitet Sonderbestrebungen aus dem Wege zu räumen. Der Staat ist nicht dafür da, einem sich in Schwierigkeiten befindenden Kaufmann der Industrien zu helfen. Der alte hanse-

Mitarbeit aller, denen der Aufbau des Dritten Reiches und die politische und wirtschaftliche Befriedung der Welt am Herzen liegt.

atische Geist, der Geist des königlichen Kaufmanns, muß wieder die deutsche Kaufmannschaft beherrschen. Jeder gute Kaufmann kann selbst mit seinen Angelegenheiten fertig werden, und dort, wo ein Eingreifen des Staates notwendig ist, wird der Staat selbstverständlich auch beratsend und helfend seine Hand reichen. Diese Aufgabe hat die Außenhandelsstelle zu lösen. Der Gauleiter betonte nochmals, daß — im Ganzen gesehen — der Erfolg der Wirtschaft, besonders des Ueberseehandels, von der persönlichen Leistung abhängig sei. Er bot nochmals die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Partei, Staat und Wirtschaft hervor und schloß mit dem Wunsch, daß die Tagung des Beirates der Außenhandelsstelle Weier-Ems einen guten Verlauf nehmen und die Zusammenarbeit der einzelnen Träger der Wirtschaft setigen möge.

Anschließend sprach: Wirr. Leg. Rat Dr. Alfred Vofentz von der Reichsstelle für den Außenhandel über „Wirtschaftlicher Auslandsnachrichtendienst“, der Einkaufs- und Dsnabrücker Kupfer- und Drahtwerke, Dsnabrück, Ernst Werd, über „Metallbeschaffung und Ausbau von Metall-Halb- und Fertigerzeugnissen“, der stellvertretende Gauwirtschaftsberater Carl Schmidt, Bremen, über „Der kaufmännische Nachwuchs im Außenhandel“, Emil Schier, Direktor der Bremer Baumwollbörse, über „Umsichtingung der Rohstoffmärkte im Baumwollhandel“. Nach einer kleinen Pause nahm der Präses der Industrie- und Handelskammer Bremen, Volkmeier, das Wort zu dem Thema: „Die Aufgaben des Uebersee-Exporthandels“. Es folgten Legationstät. Benzler vom Auswärtigen Amt Berlin mit einem Vortrag über die „Deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen“, und Ministerialrat Dr. Bernhauer vom Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministerium über „Die deutsche Außenwirtschaft“. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dsnabrück, Gustaf Hagen, nahm anschließend noch einmal das Wort und schloß den öffentlichen Teil der Tagung mit einem dreifachen Siegelheil auf den Führer, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der Kaffeepause folgte eine zwanglose Aussprache, die allen Teilnehmern Gelegenheit bot zu persönlichen Befragungen, zum Afnäpfen neuer Verbindungen und zur Klärung wichtiger Fragen der deutschen Ausfuhrwirtschaft.

Dienstags und Freitags



Bettengereinigung

Preiswert und schnell
Rufen Sie an 3005

Gehrels
GEBR. 1786

Herrlichstes Familienhaus
mit großem Garten
in Kottede i. D.

an schöner Lage liegt mit sorgfältigem Antritt durch mich zum Verkauf, Liebhaber wollen sich gleich mit mir in Verbindung setzen.

Wilh. Müller, vereid. Verkf.
Oldenburg i. O.,
Kleine Ritterstraße 9.

Elegante, moderne, glänzige
3-Liter-Horch-Simouline
unabhängig, sehr billig zu verkf. Zu befehligen heute von 18 bis 20 Uhr auf dem Markttag am Markt. Anfragen unter G 173 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

3-Rollen-Wagen zu verkaufen.
Schloßplatz 16.



Vorher einreiben!

So verhütet man auch bei anstrengenden Märschen, Wund- und Blasenläufen, Gehbeschwerden u. Fußschwellen.

Gerlach's Gehwol Präservativ-Krem
seit 50 Jahren bewährt.
Dose RM 0,45, 0,63, 0,90.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Der neue 38 PS Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig
Ein vollkommener Wagen für nur **RM 3750,-** ab Werk

Georg Schwarling
Lange Straße 2

Ämtliche Bekanntmachungen

Amtskasse Oldenburg
Oldenburg, den 15. Mai 1936

Für die Hebung der Brandlastbeiträge, der Vorauszahlung auf Grund- und Gebäudesteuer, der ersten Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz und der Beiträge zur Berufsangehörigenkassen Oldenburgischer Landwirte werden folgende Termine angelegt:

1. für den länderlichen Teil des Stadtkreises Oldenburg: Mittwoch, den 20. Mai 1936, vorm. 9—12 Uhr, im Epporner Krug (St. Städtensberg) in Epporn
2. für Altdorn und Umgegend: Donnerstag, den 28. Mai 1936, vormittags 9—12 Uhr, im Galldaus zur Post (W. Krollbecker) in Altdorn
3. für die Gemeinde Gatten: Freitag, den 22. Mai 1936, vormittags 10—13 Uhr, im Wirtshaus „Zum deutschen Hause“ (Hd. Schmitzer) in Riddhatten
4. für die Gemeinde Gardenburg: Freitag, den 22. Mai 1936, 15—18 Uhr, in der Wirtschaft Gerb. Feljen in Gardenburg.

Die zugestellten Zettel sind im Hebungstermin vorzulegen.
Reher

Familienanzeigen

finden seit Jahrzehnten in den „Nachrichten für Stadt und Land“ große Beachtung

Schreibmaschinen
gebr., gut erb., von Nr. 75.— an.
Auch zur Miete.
2 neuwertige Kleinmaschinen
Nr. 90.—

Papier-Duken, Lange Straße

Warum wohl
bestellen so viele?

Dickt ab Fabrik **2,95**

Rock-, Kostüm-, Kleider-Stoffe
in schwarz, marine, braun, dunkelgrün und grau
140 cm breit RM 2,95
solide und schöne Qualität

Herrliche Frühjahrsneuheiten
eine Wolle, in modernen Mustern, rot, beige, blau, hellgrün, hellbraun
140 cm breit, RM 2,95 gegen Nachn.

Weil man schließlich gern einer Adresse vertraut, die bekannt ist

Arno Seydewitz
Tuchfabrik
Forst (Lausitz).

Elektrische Lichtpausanalfalt
Wilh. Bruns, Oldenburg
Aurwidstr. 32, Tel. 2408

Auf Anfertigung der Lichtpausen kann gewartet werb.

Geldhäfts- und Wohnhaus
in Oldenburg

Stadtorster Str. an besserer Lage, zu verkaufen. Nähere Auskünfte wird von mir erteilt.

Joh. Hinrichs, Auktionator
Hohentorchen i. O.

Motorrad
350 ccm, Sport, zu verkaufen
Näheres Donnerstags Str. 61

Gebr. Opelwagen 4/20
billig zu verkf. Al. Badndorffstr. 1

Buchsbaum billig abzugeben
Lirpstr. 43.

Kinderwagen billig zu verkf.
Stiebertstraße 38.

3/4-To.-Fordwagen
gut gewf., b. f. Fiescher, Wäcker ulw., da überfl., preiswert abg. Wäd. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen große Bettstiege mit Matratze, großer Spiegel und Einbezug.
Sternburg, Heimweg 15.

Ginger-Nähmaschine billig
zu verkf. Prinzessinnenweg 12 II.

4/20-PS-Opel
Sportwagen, offen, in bester mach. Verf., für 195 RM zu verkaufen. Zu befehlige. Garage Damberts, Damm 38.

Berf. mit Matr., elf. Waschtisch mit Gebl., Nähmaschine, Bettstiege und Stühle zu verkauf. Beverstraße 4 oben.

Ein Fuhrer gutes Feu zu verkf. Wwe. Anders, Bornhorst.

Kinderwagen billig zu verkf.
Lohner Straße 11.

Nähmaschine billig zu verkf.
Alexanderstr. 107, Gattwirtschaff.

Schützenfest
Am Himmelabstige

Bestfolge: 1 Uhr Empfang des Schützenfests; anschließ. Festmahl; 2.30 Uhr Beginn des Schießens (Stroh- und Kleinfalber); 5 Uhr Kind. beurlaubung; 7 Uhr Beginn des Festalles. Hierzu laden freundlichst ein Der Vereinsführer Schmidt Knusen

Siemann Ofenerfelde
Sonntag Ball
Ziegelhof
Jeden Sonntag: **Deutscher Tanz**
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei

Alt-Osternburg
Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Selbstföhrb
Donnerstags
Morgen, Sonntag **Tanz**

Fischers Parkhaus
Sonntagnachmittag **Tanztee im Freien**
Es spielt Kapelle Süwed

Zum drögen Hasen
Sonntag: **Tanzkränzchen**
VfB-Platz
Sonntag, 16 Uhr
Sportia Bremerb.—Sportfr.
Um die Punkte!

Friesenplatz
Sonntag, 17. Mai, nachm. 16 Uhr
Viktoria-VfL 94
Schlafzimmer echt Eiche
nur 390 RM
Schlafzimmer Eiche gepopt
nur 290 RM
Echthandsbarleben.
Borchers, Bürgerstraße 24.

Schuppen (10 mal 10)
auf Abbruch zu verkf. oder zu verpachten. Ang. unter G 168 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Abzugeben großer dunkler Koffer ohne Einlag.
Dochbaurer Straße 6.

Sparwäsche Dampfwascherei Ahrens
tadellos, für 20 Pf. das Pfund

Selbstfahrer-Auto-Vermietung
G. Westerhof, Damm 14 — Fernruf 5180

Schwefelfrüher Grün zur Bekämpfung der Tipula-Larve
Verlangen sie Gebrauchsanweisung

Fr. Spanhake Farben-Spezial-Geschäft
Lange Str. 48 b. Rathaus. Tel. 3214

Heute abend, 21 Uhr, ab Markt
Wochenendfahrt
Preis 1 RM Stimmung Humor

Einweihungsfeier
der „Gaststätte Sportplatz“
Alexanderstraße 107, heute, Sonnabend, Abherlich Küpers und Frau
wozu einladet
Erstf. Rufft

Schützen-Berein
Vintet
Am Himmelabstige

Waagen und Gewichte
nur von
W. M. Hüffe, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Heikaten
Fräulein, 40 Jahre, sucht Bekanntschaft ein. netten Witwers, am liebst. Beamten, jweds Helrat. Angebote unter G 176 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Erstlingswäsche
und hübsche Kleingkeiten, die man dem Kleinkind schenken kann

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Wer Porzellan einpackt?
Wohl kaum ein anderer als der, der Möbeltransporte erledigt, denn bei diesen sind in den meisten Fällen viel Porzellan, Kristalle u. Kunstsachen zu verpacken. Sachkundiges Personal mit reichen Erfahrungen und bestens empfohlen, hat

F. W. Deus
Möbeltransporte, Verpackungen aller Art
Bahnhoisplatz 4, Fernruf 3741

Kaufgesuche
Rädchenrad zu kaufen gesucht. Angebote unter G 173 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Krankenfahrstuhl zu kf. gef.
Donnerstags Str. 157.

Kleinwagen
in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Gebot. F.R.B. od. F.R.H. Ang. mit Preis unter G 179 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einfamilienhaus
in guter Lage gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G 177 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weide für ein Pferd gesucht
(Stadtnähe).
Kurwälder, 16, Telefon 3289.

Laaraustall, Schuppen?
dann nur das echte Birkenwasser „Maleniggi“ l. blondes Haar, 1/4 Liter RM 1,— und echtes Brenneshaarwasser für fettiges Haar, 1/4 Liter 0,75 RM von Hofapotheker Schaefer. Feinparfümeriert. Keine teure Verpackung! Flaschen mitbringen! Zu haben: **Kreuz Drogele Kolwey**, Lange Straße 43

Aerztelefen
Sonntagsdienst hat
Dr. Brand
Haarenstr. 1, Tel. 2135

Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Verreist bis 6. Juni
Dr. Schmidt
Nadorster Str. 28

Verreist
Dr. Hartmann
Lungenfacharzt
KRAFTFAHRZEUG-INNUNG
OLDENBURG

Sonntagsdienst haben:
Fritz Meyer Abraham, benutet Telefon 4879
Wächter & Rohstein Donnerstagsweg den. Tel. 4985
Alle anderen Werstätten sind heute um 15 Uhr geschlossen

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit Herrn Heinz Kroog geben wir hiermit bekannt

Hans Röfer und Frau
Anna geb. Gerdes

Berne, den 16. Mai 1936

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Röfer beehre ich mich anzuzigen

Heinz Kroog

Kein Empfang

Bermählungs-Anzeigen

Wir haben uns vermählt

Hermann Hauser und Frau
Petra geb. Krafz

Oldenburg, 16. Mai 1936

Statt Karten
Ihre Bermählung geben bekannt

Heinrich Deif
Käthe Deif geb. Wöhe

Oldenburg, den 16. Mai 1936, Biberfeldter Straße 6

Dankjungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer diamantenen Hochzeit danken wir herzlich

H. Schnitker und Frau
Oldenburg

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus

Joh. Spanhake und Frau
Sandkrug

Für die uns antächtigster Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Oberhausen
Heinrich Hays und Frau

Landes-Theater
Sonnab. 16.5., 20.15.—23.00
W 298 110, 0
„Barbed“
Nachspielzeit!

Sonnt. 17.5., 19.30.—22.15; 0
„Schah dem König“
0.70 bis 3.— W 29

Dienst. 19.5., 20.15.—23.00
„Schah dem König“
0.70—3.— W 29

Wittn. 20.5., 15.30.—18.15;
Nachm.-Streich Nr. 15
„Jar und Zimmermann“
20.15.—23.00; 20.15.—22.15;
0.70 bis 3.— W 29

Donnerst. 21.5., 19.30.—22.15;
Gastspiel Hans Beder,
Wannheim, Seunaff.
„Charlens Lante“
0.50 bis 2.50 W 29

Freitag, 22.5., 20.15.—22.45;
Gastspiel Hans Beder, Wannheim,
„Charlens Lante“
0.50 bis 2.50 W 29

Sonnab. 23.5., 20.15.—22.45
Gastspiel Hans Beder, Wannheim,
„Charlens Lante“
0.50 bis 2.50 W 29

Sonnt. 24.5., 19.30.—22.15; 0
„Schah dem König“
0.70 bis 3.— W 29

O — Wahlrecht!

Elegante Kleider, Mäntel
Leppche und Garbin
Herren-Anzüge und Mäntel
Echthandsbarleben, Teilzahlung
Knoel, Bräuderstraße 31.

Beste Sportmeldungen

Am den Davis-Pokal

Deutschland führt gegen Ungarn 2:0

Das Davis-Pokalspiel Deutschland—Ungarn nahm am Freitag vor rund 2000 Zuschauern in Düsseldorf einen verheißungsvollen Anfang. Demer Gentel schlug in knapp 45 Minuten den Ungarn Georg Dalos mit 6:1, 6:1, 6:2, und Gottfried von Gramm blieb über Gabor ebenfalls sicher mit 6:3, 6:2, 6:3 siegreich, so daß Deutschland nach den ersten beiden Einsätzen eine 2:0-Führung erreichte.

1:1 in Agron

Die Davis-Pokalbegegnung zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei, die in Agron zur Entschcheidung kommt, steht nach dem ersten Tage 1:1. Bunec schlug den Tschechen Tiba leicht 6:1, 6:3, 2:6, 6:0. Secht dagegen besiegte Pallada 8:6, 6:1, 2:6, 6:2.

Belgien gewinnt in Oslo

Am letzten Tage brachte bereits der erste Kampf die Entscheidung im Davis-Pokalkampf zwischen Norwegen und Belgien. Sacrotz gewann das erste Einzel des dritten Tages gegen den Norweger Jensen mit 7:5, 6:2, 6:4.

Irland führt 2:0 gegen Schweden

Auf dem 3000 Zuschauer fassenden Hauptplatz des William-Clubs in Dublin nahm das Davis-Pokalspiel Irland—Schweden am Freitag seinen Anfang. Die Heberatschung des Tages war weniger der 5-Satz-Sieg des kausanischen Vortrieten-Rogers über Kurt Schröder mit 9:7, 2:6, 1:6, 6:3, 6:3, als vielmehr der 3-Satz-Triumph McVeighs mit 6:4, 6:4, 6:4 über Curt Oesterberg. Damit hat Irland eine 2:0-Führung übernommen und steht dem weiteren Kampf sehr zuversichtlich entgegen.

Oesterreich—Polen 1:1

In Wien begann am Freitag der Davis-Pokalkampf Oesterreich—Polen. Hedba schlug den Oesterreicher Metaxas 6:4, 7:5, 6:4, und Babarowits den Polen Tloczinski 6:4, 6:3, 6:4. Die Begegnung steht nach dem ersten Tage also 1:1.

Schweden gewinnt das Doppel

Nach dem zweiten Tage des Davis-Pokalampfes zwischen Irland und Schweden führen die Iren in Dublin nur noch mit 2:1 Punkten. Schröder-Oesterberg schlugen die Iren Rogers-McVeigh 3:6, 6:3, 9:5, 7:5.

Tilden und Cochet einer Ansicht

Deutschland gewinnt den Davis-Pokal

Erst vor wenigen Wochen äußerte sich der vielfache Wimbledonieger Big Bill Tilden zu dem Davis-Pokalwettbewerb 1936. Er hielt mit seiner Ansicht nicht zurück, Deutschland gewinne in diesem Jahr den Davis-Pokal. Gestern trat nun Henri Cochet, Tildens langjähriger Gegenspieler, nach einer 18monatlichen Weltreise von New York die Rückfahrt nach Paris an, wo er französisches Davis-Pokalspieler auf ihre nächsten Kämpfe vorbereiten soll. Cochet erklärte kurz vor seiner Abreise:

„Ich kehre zurück, um Frankreichs Davis-Pokalspieler zu trainieren. Wie in Amerika leiden auch unsere jungen Spieler daran, daß man ihre Ausbildung zu lange vernachlässigt. Zu sehr waren die Verantwortlichen davon überzeugt, daß die Last der Jahre einem Tilden oder den drei Musketieren nichts anhaben könne.“

„Wer aber wird den Davis-Pokal gewinnen, Herr Cochet?“

„Das ist sehr schwer zu sagen. Doch, ich glaube, daß Deutschland in diesem Jahr das Interzonen-Finale gewinnt; und die deutschen Spieler werden in der Schlussrunde auch England schlagen.“

Meisterschaften im Freistil-Ringen

Favoritensiege in Nürnberg

Vor gutem Besuch begannen am Freitag die Deutschen Meisterschaften im Freistil-Ringen mit den Kämpfen im Bantam- und Schwergewicht. Im Bantamgewicht, wo bis auf den in holländischen weissen Meister Gehring-Ludwigsbafen alles am Start ist, was zur Olympiamannschaft gehört, wird die Entscheidung wohl zwischen Olympiasieger Brendel-Nürnberg und dem Kölner Mädel und Herbert-Stuttgarter liegen. Angesprochen sind bereits — da sie zwei Niederlagen einstecken mußten — Montan-Bamberg, Meerfeld-Köln und Dechant-Bamberg. Im Schwergewicht beteiligen sich nur sechs Mann an den Titelfämpfen. Das ist weiter nicht erstaunlich, weil hier Europameister Kurt Hornfischer-Nürnberg und Georg Gehring-Ludwigsbafen zu klare Favoriten sind.

Die Ergebnisse vom Freitag waren:

Bantamgewicht: Brendel-Nürnberg schlägt Fischer-Zweibrücken 3:0 nach Punkten, Maier besiegt Montan-Bamberg durch Schulterwurf, Herbert-Stuttgarter besiegt Meerfeld-Köln in 4:25, Mädel-Köln besiegt Dechant-Bamberg in 2 Min., Müller-Lampertheim schlägt Sammer-Martneufischen in 14:15 Min., Mädel besiegt Küster in 7 Min., Brendel besiegt Meerfeld in 50 Sek., Herbert schlägt Dechant in 6 Min., Maier schlägt Sammer 3:0 nach Punkten, Mädel besiegt Montan in 1:30 Min. entscheidend.

Schwergewicht: Gehring-Ludwigsbafen besiegt Weid-Köln in 6 Min., Hornfischer-Nürnberg schlägt Lagerle-Stuttgarter in 3:15 Min., Walter-Freising schlägt Kettenpfeil-Nürnberg in 6:38 Min. entscheidend.

In Berlin schlug der deutsche Vormeister W. Gower seinen Herausforderer W. Müller-Düsseldorf um die Deutsche Schwergewichtsmehrschaff in der 1. Runde bereits 1:0.

In wenigen Tagen

Am Großen Preis von Tunis starten nur elf der zwölf gemeldeten Fahrer. Der Italiener Farina ist nach seinem schweren Sturz im Alfa Romeo beim Training auf der Rennstrecke noch nicht wieder genesen, so daß er dem Rennen fernbleiben muß. Es gehen also in das über 30 Runden (31 Kilometer) führende Rennen: Stutz, Kofemeier, Bary (Auto-Union), Caracciola, Girou (Mercedes-Benz), Brivio, Pintacuda, Sommer, de Villapadierna (Alfa Romeo), Ciancin (Maserati) und Mimile (Bugatti).

Der Aero-Club von Deutschland veranstaltet im Zusammenhang mit dem Internationalen Sternflug zu den XI. Olympischen Spielen auf dem Flugplatz Rangsdorf bei Berlin vom 20. bis 31. Juli einen Internationalen Wettbewerb im Kunstflug um den Preis der Nationen. Für jedes Land sind höchstens drei Bewerber zugelassen. Am ersten Tag wird das Pflichtprogramm durchgeführt, am zweiten die Kür. Den Abschluß bildet der Großflugtag in Tempelhof. Bei ausreichender Meldezahl ist auch eine Kunstflugmeisterschaft für Pilotinnen vorgesehen.

Jugendherbergen

sind mehr als reine Uebernachtungsstätten,
sie sind uns Erziehungs- und Tagungsstätten

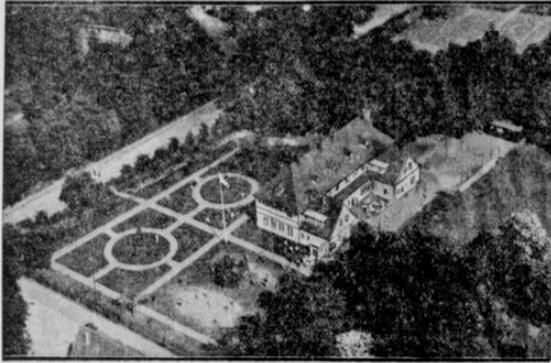
Doppelt geklärt



Steinhorst, eine Lehrstätte der Fußballjugend

Ein Querschnitt durch den Lehrgang der Oberjungführer im Gau Niederrhein des NS

Von Gaupressewart H. E. Schaper



Links: Aufnahme des Jugendheims (Nach einer Privataufnahme) — Rechts: Das Fahren mit dem Ball wird gelehrt sein (Aufnahme: Schaper)

„Es ist falsch, sich mehr um die Kranke zu kümmern als um die Gesunden. Selbstpflege ist wichtiger als die Selbsthilfe, denn sie macht die Krankenbehandlung überflüssig.“ Plato

Steinhorst ist ein Kirchdorf im Kreise Hagen, an der Bahnstrecke Gelle—Wittgen gelegen. Der Ort hat etwa 600 Einwohner, mittlere Bauernstellen sind überwiegend. Große staatliche Forsten, Heide und Moore bilden die Umgebung. Der Ort selbst liegt in einer tiefen Talniederung, die von der Lachte durchflossen wird. Mit diesen Worten umreißt eine Werbeschrift den Ort, nach dem wir jetzt im Geiste für einige Augenblicke unsere Schritte lenken wollen.

Denn hier in Steinhorst entstand vor einem Jahrzehnt das Jugendheim des NSD, eine Erholungsstätte für unsere sporttreibende Jugend, die sich hier, bei einfacher, kräftiger Kost erholen und kräftigen soll, damit sie gesund an Körper und Geist, zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranreife.

Das Hohenlychen für die Erwachsenen bedeutet, das ist Steinhorst für die werdenden Träger unseres Fußballsports. Jahrsfür Jahr finden sich hier die besten unserer Jungen zu gemeinsamer Arbeit unter sachmännlicher Anleitung zusammen, alljährlich finden hier Hunderte und Aberhunderte von erholungsbedürftigen Nachwuchsspielern den Gesundbrunnen offen und fetzen an Körper und Geist gekräftigt aus seiner Tiefe empor zum Licht. Und so ist Steinhorst heute nicht nur ein „Jugendheim“ schlechthin, sondern ein festumrandeter Begriff für alle diejenigen geworden, die das Fußballspiel auf ihr Pantler geschrieben haben.

Viele haben sicherlich schon von den dort abgehaltenen Kursen gehört, aber wenige werden wirklich wissen, wie es in einem solchen zugeht.

Auf Einladung des Gaujugendwartes Greibe, Hannover, hatten sich in Steinhorst etwa 50 Oberjungführer und Oberjungführer-Anwärter aus dem Gau Niederrhein eingefunden, um dort unter Leitung des Jugendsporthefters Gabriel, Halle, neue Eindrücke und Anregungen für ihre Tätigkeit im engeren Wirkungskreise zu empfangen.

So sollte man meinen, Wer sich aber durch den Augenschein davon überzeugen konnte, mit welcher Sorgfalt, ja mit welcher Liebe sich die Oberjungführer an die Bewältigung der ihnen gestellten Aufgaben heranmachen, der muß zu der Ueberzeugung kommen, daß solche Kurse für die Leiter trotz der großen Anspannung ein wahrer Vergnügen sein müssen. Ein doppeltes Vergnügen, weil sie schon jetzt die Früchte dieser Arbeit überall zeigen. Geht doch der Weg unserer Fußballjugend sowohl zahlenmäßig wie auch qualitativ erfreulichste Weise wieder stetig aufwärts.

Mit dem Beginn um 6.30 Uhr beginnt die Arbeit. Denn hier ist Geweckwerden und Aufstehen nicht zweierlei, sondern ganz dasselbe. Vom Bett unter die Dusche, damit der letzte Schlaf auch gründlich aus den Augen kommt. Und dann hinein in die Kleider, — will sagen in das Sportzeug — Betten bauen, und dann hinunter zur Frühstücksaussicht.

Und dann geht's wieder heimwärts zum Frühstück! Wie das so jungen Kerlen nach solchem Morgengalopp munden wird, darüber braucht man sich wohl nicht mehr in Erörterungen zu ergehen. Aber endlich ist auch hier der letzte Hunger gestillt, und nun kommt die „gräßliche Theorie“ an die Reihe. Doch da hilft kein Mundspülen, da muß gepiffen werden. Denn ein Oberjungführer muß eigentlich alles wissen, was seinen Fußballsport auch nur berührt. Im übrigen ist der Unterricht über Organisationsfragen auf ein

Minimum beschränkt. Das Hauptgewicht wird jedenfalls neben einem gestiegenen Betragen auf die Erwerbung der Fußballkunst gelegt. Und dieser gelten täglich eine Reihe von vorbereiteten Übungen, die in erster Linie dazu geeignet sind, den Körper im Bruchteil einer Sekunde seinem Willen unterzuordnen. In kleinen Gruppen, zuweilen auch in breiter

Nationalsozialistisches Denken erfordert von allen im Wirtschaftsleben schaffenden Volksgenossen jeden Tag den Einsatz größtmöglicher Leistungsfähigkeit. Dabei kommt es weniger darauf an, ob der einzelne auf äußerlich mehr oder weniger bemerkenswerten oder hochwertigem Posten der weitzweigigen Aufgabenarbeit tätig ist, als darauf, daß er dort, wo Veranlagung oder Schicksal ihn hingestellt haben, gewissenhaft und in festem Bewußtsein der Verantwortung seinen Platz ausfüllt. Die Ehre der Arbeit wiegt überall gleich schwer.

Ein wichtiges Erfordernis aber für die innerliche Befriedigung des arbeitenden Menschen und die Freude an seiner Arbeit liegt in einer wohnstehenden äußeren Gestaltung der Arbeitsstätte und ihrer engeren Umgebung. Deshalb schafft

Front, werden hier die verschiedensten Frei-Lauf-Übungen usw. bis zur „Verbannung“ geübt. Solange, bis „Meister Gabriel“ auf seiner Silbermarke empfängt, eine neue „Schlange“ als nachahmenswert empfängt. Und schließlich nimmt ja auch die längste Vorführung einmal ein Ende. 12.15 Uhr gibt es Mittagessen! Weiter braucht man nichts zu sagen. Klagen über schlechte Kost sind in Steinhorst ebenso unbekannt wie über schlechten Appetit!

Und dann geht's hinein in die „Hallen“ zum Mittagessen. Die weitaus größte Mehrzahl der Teilnehmer frukt Freund Morpheus selig in die Arme, bis aufs neue die Pflücker ruft. Selbstverständlich wird vor dem Ausmarsch erst ein „Schäcken“, „Kaffee“ getrunken. Aber dann hat man nur noch den Vortrag über Taktik im Fußballspiel über sich ergehen zu lassen, und dann ist es endlich soweit, daß man mit den Vätern hinausziehen kann zu den Plätzen, die in einem viertelstündigen Anmarsch, — selbstverständlich mit einem frischen Lied auf den Lippen, — erreicht werden. Da sind die Schüler nun so richtig in ihrem Element. Freilich wird hier nicht nach eigenem Triebel darauf losgeholt, sondern jede, aber auch jede Bewegung mit dem Ball aufs genaueste kontrolliert. Auch hier wird zuerst in kleinen Gruppen „erzogen“, bis als Krone schließlich ein richtiggehendes Wettspiel ausgetragen wird. Wilder Beifall taucht dann jedesmal auf, wenn es gelungen ist, Meister Gabriel, der gewöhnlich ein Heiligum zu hüten pflegt, einen „hineingehängen“. Solch ein Spiel dauert naturgemäß nicht einhalb Stunden, denn schließlich will jeder der fünfzig Kurstisten einmal an die Reihe. Aber Spaß macht es doch, wer's nicht glauben will, der frage einen der Teilnehmer, ob er eine andere Antwort bekommt als diese: beim nächsten Kursus möchte ich wieder dabei sein!

Und wie sie gekommen zu ihrem Spiel, so ziehen sie auch wieder heim: mit schallendem Sang, in gleichem Schritt und Tritt! Heimwärts unter die Duschen, heimwärts an den Abendbrotstisch, heimwärts endlich auch zu gefälligem Zusammensein, das sich zuweilen sogar in einen „Kuffigen Abend“ verdirbt. Da wird dann gelacht, geipelt, gelungen, daß die Fenster klirren. Und seiner scheint müde zu sein, bis — der Gong ertönt, der 10-Uhr-Gong, der die Nacht ankündigt. Dann wird es still im eben noch so fröhlichen Hause.

Aufruf des Staatsministeriums Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder!

und erhaltet gesunde Arbeitsräume mit viel Licht, Sonne und Luft, sorgt für Ordnung und Sauberkeit im Raum und auf dem Werkhof und bietet, wo es irgend geht, auch dem Auge eine Freude durch Grün und Blumen. Denkt daran, daß die Gefolgschaft in gut und zweckmäßig eingerichteten Räumen Gelegenheit für die persönliche Reinigung, für den Kleiderwechsel und für die Erholung während der Pausen finden soll. Helft alle mit gutem Willen dem Amt für „Sauberheit der Arbeit“ die Durchführung seiner Aufgaben zu fördern.

Oldenburg, den 13. Mai 1936.

Staatsministerium.

gez.: J o e l, Ministerpräsident und Gauleiter-Stellvertreter.

Besuch bayerischer SA-Leute

Liebe Gäste hatte unsere Stadt gestern abend, 150 SA-Männer aus dem Allgäu, die sich auf der Durchreise nach Vorkum befinden, wo sie einen einwöchigen Erholungsurlaub verbringen wollen. Es handelt sich um einen Gegenbesuch, denn bekanntlich haben Reichsleiter der hiesigen Brigade im Allgäu liebevolle Aufnahme und Erholung gefunden. Zu verdanken ist das der Initiative unseres Brigadeführers Gieseler und der Fürsorge der NSD, die die gesamten Kosten für Fahrt und Fahrtverpflegung trägt. Kurz nach 17.00 Uhr traf der Zug mit den Allgäueren, SA-Männern, Mitgliedern der VO und Parteigenossen, die gestern in Bremen ihren ersten Neiseaufenthalt genommen hatten, hier ein, von Brigadeführer Gieseler, Standortführer Lüdeler, ihren Stäben und Vertretern der NSD und ihren Quartierwirten freundlich empfangen. Die NSD hatte es sich nicht nehmen lassen, die erforderlichen Wagen für die Gäste zu beschaffen, und Staffelführer Wilde sorgte persönlich für reibungslose Abwicklung des Transports.

Um 20.00 Uhr trafen sich die Bayern mit den Kameraden vom hiesigen Sturmabteil am Nordbarrackplatz. Unter dem Vorantritt der Gau-SA-Kapelle, in Verbindung des Sturmabteilführers D. Entemann geführt von

Obertruppführer Keller, geht es mit klingendem Spiel in schneidigem Marsch zum Marktplatz, wo der Pioniersturm 15.91 und um den Radeleier ein großes Podium gebaut hatte, von dem bunte Bänder lustig im Winde flatterten, grünen. Tausende von Menschen füllten den Marktplatz. Nach Aufforderung des Juges und einigen stottern Musikanten der Gau-SA-Kapelle hielt Brigadeführer Gieseler eine markige Ansprache, in der er u. a. auf den Zweck des Unternehmens hinwies.

Dann sollten die bayerischen Gäste ihren Tribut zur Festigung der Gemeinschaft. Ein Doppelquartett sang voll Innigkeit und Klangfülle das Heimatlied: „C, du Allgäu, wie bist du so schön.“ Namentlich die abschließenden Jodel waren es, die das Oldenburger Publikum zu lautem Beifall hinriß. Als dann gar edle Allgäuer Schulpfalter folgten, riß das hierbei tagute treibende Temperament, die fast artistische kraftvolle Gewandtheit dieser kräftigen Deutschen mit den kleidamen Anziehungen die Oldenburger zu förmlichen Ovationen hin.

Von dort aus ging es zurück in die Quartiere, und die Oldenburger knüpfen die Freundschaft mit den Allgäuern fester, denn wenn das norddeutsche Eis erst einmal geschmolzen ist, dann zeigt auch der Frieze sein treues Ges.

Nationalsozialistische Wirtschaftsrfragen

Vortrag des Wirtschaftlers Pg. Kanto (Berlin) im Ziegelhof

Leider war die öffentliche Kundgebung der Ortsgruppen Saarenort, Lamberl, Witte und Kiewcamp im Ziegelhof infolge des Zusammenfallens mit dem Besuch der bayerischen SA-Männer nicht so besucht, wie es der Vortrag von Pg. Kanto erfordert hätte. Darauf wies auch der Versammlungsleiter, Pg. Richter, hin, der die Kundgebung nach

einigen einleitenden Mustiffsünden der Gau-SA-Kapelle und dem Einmarsch der Fahnen eröffnete.

Pg. Kants Reichs-Kanto, Mitglied des Reichsdiötrups, hielt einen ausgereicherten, von Sachkenntnis getragenen und oft von Humor gewürzten Vortrag, indem er von dem nationalsozialistischen Grundgedanken ausging, daß die Wirtschaft des Menschen wegen da ist und sich nach seinen Bedürfnissen zu richten habe. Redner erinnerte daran, wie die nationalsozialistischen Anschauungen und Probleme anfangs regelmäßig verachtet wurden. Und doch haben sie sich durchgesetzt. So der im liberalistischen Zeitalter utopische Grundgedanke: Gemeinnützigkeit. Der tiefe Glaube des Führers und seiner Getreuen an das deutsche Volk hat recht behalten. Redner erinnert an den durchaus folgerichtigen Weg, den der Führer gegangen ist. So hat er nach der Machtergreifung erst dann Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen, nachdem durch die Befreiung der betroffenen Stellen die Gewähr gegeben war, daß diese Maßnahmen auch durchgeführt wurden.

Wir wollen — so schloß Redner seine begeisterten Ausführungen — den Nationalsozialismus säen, damit die kommende Generation ernten kann. Eine Waffe haben wir vom Führer geerbt, den Glauben an den deutschen Menschen. Diese Waffe muß uns helfen, wenn wir trennend nicht verleben, und den Glauben behalten an den Führer und seine Männer. Glückauf für ein ewiges Deutschland.

Zubelebender Beifall folgte den Ausführungen, die hier nur kurz skizziert werden konnten. Mit einem Gruß an den Führer schloß der Ortsgruppenleiter der Gruppe Mitte, Pg. Richter, die Kundgebung.

Hitler-Jugend am Lautsprecher

- Wir hören am 17. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 8.25 bis 8.55 Uhr: „Vom Willen der jungen Gefolgschaft“.
 - Vom Reichsfender Hamburg von 14.00 bis 14.15 Uhr: „Wir sammeln für das deutsche Jugendberufshilfsamt“.
 - Vom Reichsfender Köln von 11.20 bis 12.00 Uhr: „Mafungen des NSD“, von 12.00 bis 12.30 Uhr: NS und Wehrmacht fingen am Deutschen Eck in Koblenz.
- Am 18. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 15.15 bis 16.00 Uhr: „Junge Gefolgschaft“ eine Vorlesung auf das kommende Jungvolk-Erbe: 18.00 bis 18.30 Uhr: Bonnern, Land und Meer.
 - Vom Reichsfender Berlin von 16.30 bis 17.00 Uhr: „Wir helfen“ Aus dem Mädelwettsreit zur Vereinerung oberdeutscher Kameraden.
- Am 20. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 20.15 bis 20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation (Aufnahme).
 - Vom Reichsfender Berlin von 20.15 bis 20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation: „Winde wehn, Schiffe gehn!“ Vom Reichsfender Hamburg

- von 17.10 bis 17.30 Uhr: „Die Gans“, ein Schwank; von 20.15 bis 20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation: „Winde wehn, Schiffe gehn!“ Vom Reichsfender Köln von 17.30 bis 18.00 Uhr: „Ja, aber die Treue...?“ Eine Hörzene.
- Am 21. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 10.00 bis 10.30 Uhr: Volkstiedlungen. Vom Reichsfender Köln von 15.00 bis 16.00 Uhr: „Ziel und reise mit...“ Eine fröhliche Reisetunde mit der Reichsgrundschulspielchar des NSD.
- Am 22. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 15.30 bis 16.00 Uhr: Jungmadel erleben Deutschland: Wir besuchen die Puppen der Käse-Strufe-Werkstatt; von 17.50 bis 18.00 Uhr: Abenteuer und Erlebnis.
- Am 23. Mai:
 - Vom Reichsfender Berlin von 15.10 bis 15.30 Uhr: „War und Zeitsche“. Eine lustige Werbegeschichte. Vom Reichsfender Berlin von 15.30 bis 15.55 Uhr: Landsknechts- und Soldatenlieder.

Deutsche Lehren heim nach 150 Jahren

Deutsche aus Sibirien kehren in Sudwig bei Güstrow in Mecklenburg

Von A. v. Philippoff

Es ist schwer, Sudwig zu erreichen, diese Ortschaft überhaupt ausfindig zu machen. Man muß erst die ausgedehnte Generalstabkarte zu Hilfe nehmen, um festzustellen, daß das Dorf Sudwig etwa 12 Kilometer südlich von Güstrow in Mecklenburg liegt. Vor wenigen Jahren war diese Gemeinde noch ein Gut, so daß sie nicht besonders beachtet wurde. Dann aber liegt Sudwig so weit ab von jedem Verkehr, und die nach Sudwig führenden Straßen sind so schlecht, daß man dort hin nicht kommt, ohne daß man etwas Wichtiges vorhat. Ich hatte etwas Wichtiges vor. Sudwig ist nämlich eine Ortschaft, die von ehemaligen deutschen Kolonisten besetzt ist, und diese Siedler zu besuchen, war meine Aufgabe.

Zunächst etwas Geschichtliches: Vor etwa 150 bis 180 Jahren boten manche Gebietsstellen in Deutschland ein trostloses Bild: Osterreicher, Franzosen, Russen hatten das Land zum Tummelplatz für ihre Kriegszüge gemacht. Der siebenjährige Krieg war eben zu Ende, Tausende von Dörfern waren zu Trümmern geworden, die Bauern ihrer letzten Habe beraubt und an den Bettelstab gebracht.

In Rußland herrschte damals die große Kaiserin Katharina, die als Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Berth dem späteren Kaiser Peter III. geheiratet hatte. Die machtgewaltige Frau führte ihren Gemahl vom Thron und wurde selber Alleinherrscherin aller Rußen. Glänzende Festspiele erweiterten die Grenzen Rußlands im Westen, Süden und Osten. Im Süden wurden den Tataren riesige Steppen abgenommen, die völlig menschenleer waren, obwohl sie den fruchtbarsten Boden hatten, den es gibt, die berühmte „Schwarzerde“.

Kaiserin Katharina gestattete den freien Bauern aus allen Teilen Rußlands, die Steppen zu besiedeln, sie verordnete riesige Ländereien an ihre Köpflinge und Generale, aber immer noch gab es freies Land im Ueberflusse. Deshalb rief sie deutsche Bauern aus Preußen, Bayern, dem Rheinland und Sachsen; sie sollten mit Vieh und Geräten kommen, sich auf den reich bemessenen Grundstücken ansiedeln und nach fünf Jahren frei von jeglichen direkten Abgaben sein. Tausende von deutschen Bauern folgten dem Ruf und zogen in Karawanen nach Südrußland, nach der Wolga und nach Sibirien.

Reich, technisches Können und Privilegien brachten die deutschen Kolonisten bald zu beträchtlichem Reichtum. Ueber Hunger, ja manchmal über Tausende von Morgen fruchtbarsten Bodens verfügte jeder Hof. Trotz russischer, sogar mongolischer Umgebung blieben sie ihrem Volkstum treu. Fern der alten Heimat erklangen in Sibirien und an der Wolga deutsche Lieder, das Wort Gottes wurde in deutschen Kirchen gepredigt, deutsch waren auch die Schulen.

Der Weltkrieg verließ für die deutschen Kolonisten ziemlich schmerzlos, man ließ sie keinen Militärdienst leisten, aus Angst, daß sie überlaufen würden. Erst das bolschewistische Regime brachte Unglück über sie. Die kommunistische Doktrin verlangte die Vernichtung des selbständigen Bauerntums. Zunächst verjagte man die Bauern durch Steuerdruck geübt zu machen. Aber als sie es immer wieder verstanden, der eisernen Steuerzange zu entkommen, verfügte die Regierung die allgemeine Kollektivierung. Jedes „Dorfsozialismus“ sollte einem oder mehreren kommunikativen Agenten unterliegen, die eine vollständige Ablieferung von Ernterträgen — außer dem sehr spärlich bemessenen Existenzminimum — sowie die regierungstreue Gefinnung der Bauern zu überwachen hatten. Wer sich nicht fügen wollte, wurde den Willkuren ausgeliefert, die unter unmenslichen Verhältnissen im hohen Norden Exportschlager berechneten.

Während die russischen Bauern schuflos der Drame der Kommunisten preisgegeben waren, flüchteten die deutschen Kolonisten die deutsche Regierung um Schutz an. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes gelang es, einige Tausend von der insgesamt mehr als eine Million betragenden deutschen Kolonistenbevölkerung aus Rußland zu befreien, und man fängt jetzt an, sie in Mecklenburg anzusiedeln. Die erste Siedlung dieser heimgekehrten deutschen Siedler ist Sudwig, eine andere heißt Schöwin, unweit Bittenburg ebenfalls in Mecklenburg.

Ich begab mich zum Gemeindevorsteher, damit er mich bei den Siedlern einführe. Er erklärte sich dazu gern bereit und betrat die Wohnung des angesehenen Siedlers, eines ehemaligen Volksschullehrers, die wie die meisten anderen Siedlerwohnungen aus einer ehemaligen Scheune umgebaut worden ist. Ich stand vor einem schmachtigen alten Herrn mit weißem Kinnbart. Ich redete ihn russisch an. Unbeschreiblicher Schrecken zeichnete sich auf seinen abgegriffenen Zügen, er dachte wohl, ich wäre ein bolschewistischer Spion. Denn selbst im nationalsozialistischen Deutschland haben die armen vertriebenen Kolonisten ihre Angst vor dem kommunistischen Terror bewahrt. Erst nach langem Jureben des Gemeindevorstehers machte er auf mein Verfragen einige Angaben.

Er wurde seines Amtes in einem kleinen sibirischen Dorfe enthoben, weil er der Aufforderung, sich dem Christentum loszusagen, selbst unter Verdromm in einer Wüste nicht Folge geleistet hatte. Man warf ihn in ein furchtbares Gefängnis, wo es von Ungeziefer wimmelte. Seine schwangere Frau wurde mit den sieben Kindern nach Nordibirien verbannt, wo sie in einem Gefangenenlager Holz fällen mußten. Dort, in der Verbannung, wurde die jüngste Tochter geboren. Endlich wurde durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes der größte Teil der Familie wieder vereinigt und freier Auszug nach Deutschland gewährt. Freilich sind die beiden Söhne in der Verbannung als Geiseln geblieben.

Jedes Siedlungshaus offenbart eine Tragödie. In einer Stunde lebt ein Ehepaar, das seine eigenen Kinder durch Hunger verloren und fremde angenommen hat, deren Eltern erschossen wurden; in einem anderen Hause lebt eine Frau mit Kindern, deren Mann noch immer in der Verbannung schmachtet.

Keinade nach sind die Leute nach Mecklenburg gekommen, ihnen wurde das Notwendigste zur Verfügung gestellt. Der Gemeindevorsteher muß sich aber wundern, mit welchem Eifer sich diese Siedler auf ihre Arbeit geworfen haben,

denn sie wissen, daß die Scholle, die sie bearbeiten, ihnen und später den Kindern gehört, und daß keine „Erfolgsabteilung“ der roten Armee oder der GPU ihnen die Früchte ihrer Arbeit wegnehmen wird.

Noch immer hört man ihrer Sprache an, woher ihre Vorfahren stammen, denn die Kolonisten hatten vor 150 Jahren ihre Wohnsitze landwirtschaftlich aufgeschlagen, hier die Sackhen, dort die Rheinländer und so fort. Manche haben

Kleines unnötiges Drama

Von Grete Corzilius

Herbert Klingelhöfer ging aufgeregt die herrliche Prinz-Friedrich-Straße entlang. Den weißen Hut hatte er tief in die Stirn gezogen, die Hände lagen festgeballt in den Taschen seines Rocks. Er sah nicht, daß die Kautanen bereits dicht, schwellende Knospen hatten und die Sperlinge vergnügt zwitschernd auf den Ästen wippten. Er presste die Faust fest um zwei Briefe in seiner Tasche; der eine war an seine vorgelegte Behörde gerichtet; darin bat er um seine Verlegung an einen anderen Ort. Unschlüssig konnte er länger hier stehen, hier, wo das Mädchen Vieslotte ...

Als der zweite Brief lagte dem Mädchen Vieslotte, das er bisher aufrichtig geliebt zu haben glaubte, „Vieslotte!“ sagte der Brief, nach der geringen zweifeltlosen Auseinandersetzung bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß wir nicht zusammenpassen. Du sagst, du habest keine jeglichen Grundzüge und deinen harten Kopf. Nun, beides habe ich auch. Das Aufeinanderklagen wollen wir uns ersparen, und darum bleib wohl!“ So und nicht anders lautete der Brief, fertig! Aus!

Herbert wußte, daß solche Briefe ihn viele geschrieen werden, dennoch fühlte er keine Enttäuschung. Er hoffte zwar schnelle Signale vor sich hin, als er dem Briefkasten zuschreite, aber hinterher, in der Nacht schlief er schauerhaft. Durch seine trüben Träume sogen lodende Bilder von kommenden Bodenenttagen, deren er im verflochtenen Sommer herrliche auf dem Wasser, im Halbboot mit Vieslotte verbracht hatte, keine idyllische Dörferchen, die er mit ihr durchwanderte, tauchten auf und verschwanden. Fest stand jedenfalls, daß Vieslotte bei derartigen Ferienunternehmungen immer ein sanfter Kamerad gewesen war.

Mit düsterer Miene wanderte er am anderen Morgen zu seiner Arbeitsstätte. Die Sperlinge auf den knospenden Kastanienbäumen zwitscherten wieder genau so vergnügt wie gestern, die Sonne schien genau so strahlend.

Das Mißverständnis

Als der Friede von Hubertusburg 1763 den siebenjährigen Krieg beendete, wurden auch die Truppen des Rheinbundes in ihre Heimat entlassen, nachdem sie unter französischem Kommando vergeblich gegen Friedrich den Großen gekämpft hatten. Ein rheinisches Regiment stand abmarschbereit, als ein französischer General eintraf, der sich bemühtig fühlte, dem Regiment eine Rede zu halten.

Der General hatte eine lange Ansprache ausgearbeitet, die mit den Worten begann: „Hat je ein Regiment tapferer

Studenten in Fabriken

Brief aus dem ersten „Fabrik-Dienstlager“

Zeit einem Jahr gehen Studentinnen während der Semesterferien in die Fabriken. Sie arbeiten nicht als Verkäuferinnen, sondern helfen sich an den Platz einer Arbeiterin, die dadurch einen zünftigen Erlös aus dem Urlaub bei vollem Lohn bekommt. Studentinnen arbeiten bis jetzt nur während der Ernte im Lande. Im März d. J. kamen nun erkrankte Studentinnen und Studentinnen des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes zu einem „Fabrikdienstlager“ in Hamburg zusammen. Sie lebten während dieser Zeit auf einem ehemaligen Segelschiff, dem „Hain“ (Gartenwind), der schwimmend den Jugendherberge Hamburgs, und gingen von dort aus allmorgendlich in die Betriebe. Einer dieser Studenten schreibt:

Am Ende des Wintersemesters blieb es plötzlich, wer will am Fabrikdienstlager teilnehmen? Wir wählten auf dem „Hain Gedenwind“ und geben von dort drei Wochen in die Betriebe, um erholungsbedürftige Volksgenossen zu sehen, die während dieser Zeit ein „Gesellschaftsbegeh“ bekommen. — Ich meldete mich, und der „Gesellschaftsbegeh“ beorderte mich für einen bestimmten Tag an Bord.

Vier Tage Vorbereitungslager gaben uns einen kleinen theoretischen Einblick in die neue Welt, die wir nun betreten würden. Arbeitsleiter der D.F.J. Referenten des Arbeitsamts, der Bullangen der Tagesraum-Komitee das Redeschiff des Hamburger Hafens fiel und die Sirenen der Dampfer und Barkassen tönten.

Ammer wieder packt das Bild des Hafens. Es ist am eindrucksvollsten am Abend, wenn die Dampfer wie massive Schutten mit farbigen Positionslaternen vorbeiziehen, wenn die blaugrünen Lichter der Schweißapparate auf den Werften über das Wasser zuden oder den Himmel wie mit Blitzen erstrahlen, wenn die großen Lastkähne an den Dückbalben liegen, um Ladung zu nehmen, und starkerzige Lampen ihr Licht in die geöffneten Luken werfen, die dann wie der rote Schlund eines Ungeheuers gähnen und riesige Ballen verschlingen.

Schließlich war der Tag da, an dem wir zur Arbeit ausrückten. Ich kam als Hilfsarbeiter in eine große Druckerei. Der Vertrauensmann führte mich zum Abteilungsleiter, man gab mir eine Art Monteuranzug, und dann begann die Arbeit.

Natürlich war kein Gedanke daran, daß ich nun gleich allein und verantwortlich losdrehen konnte. Eine ganze Zeit hatte ich weiler nichts zu tun als hinter dem Hilfsarbeiter, dem ich zugeteilt war, herzulaufen, um erst einmal kennen-

legat Verwandte in Deutschland gefunden, denn unter den Kolonisten wurde seit jeder Familienkunde gepflegt.

Man muß schwer arbeiten, weil noch viel anzuschaffen ist: neue Kleider, Holz für die zu bauenden Scheunen, Getreide. Wenn sie abends müde nach Hause kommen, laden sie sich an einer guten Tasse Tee, der in einem edlen „Zamowar“ zubereitet wird. Bis in die Nacht hinein umgeben sie den ruhigen Gemeindevorsteher, der ihnen Unterricht in praktischer Siedlungslehre erteilt.

Zuweilen singen sie die traurigen russischen Steppenlieder, und die Gesichter aller tragen den Stempel der erschütternden Erlebnisse. Die frühreifen Säuge der Kinder lösen sich kaum je in einem fröhlichen Lachen.

Die Arbeit wollte nicht kappen. Immer schob sich zwischen schwarzen Buchstaben und Zahlenkolonnen ein reizendes braunes Mädchen Gesicht.

Da schrillte das Telefon. Wie? Vieslotte wollte noch einmal mit ihm sprechen? Ihre helle, klingende Stimme schwang durch das Sprachrohr. Ob sie ihn sprechen könne — wegen des Briefes? Unerfährter im Gefühl seiner männlichen Würde und Festigkeit sagte er nach einigen Zögern zu.

Stom nicht in ihm ein kleiner Hoffnungspunkt, der zur Flamme wurde? Hatte Vieslotte, durch seinen Brief zur Einsicht gebracht, die Wandlung in sich vollzogen? Dann ließe sich vielleicht eine Wiederaufnahme der gegenseitigen Beziehungen wohlwollend erwidern.

Herbert und Vieslotte trafen einander. Vieslotte begann: „Herbert, wie freue ich mich, daß du dich nun doch versehen lassen willst. Du weißt, es ist lange mein Wunsch. Denn wenn wir heiraten, — ich möchte so gern hier heraus, andere Menschen sehen, eine andere Umgebung haben.“

„Sie fröh über das Paar, — hier ist alles so eng. Ich finde es furchtbar nett von dir, daß du mir das zu Gefallen tun willst.“

„Erlaube mal!“ — verfluchte der ganz verirrte Herbert den Redestrom zu unterbrechen. Vieslotte achtete nicht darauf. Sie frante aus ihrem Handtäschchen einen gelblichen Briefumschlag, reichte ihn mit einem reizenden Lächeln hinüber und fuhr fort: „Aber du hast wohl die Umschläge verwechselt, einen Brief für mich an die Behörde geschickt, und den für diese an mich?“

Erschrocken hielt sie inne und starrte auf Herbert, der den Kopf verzweifelt in beide Hände genommen hatte. „Was hast du, Herbert? Es tut dir doch nicht schon wieder leid?“

„... einer Weile kam die dumpe Antwort aus Herberts Mund: „Nein, weißt du ... ich habe ein wenig Kopfschmerz.“

„Dann ist ja alles in Ordnung!“ sagte Vieslotte klingend und hell.

„Ja“, nickte Herbert, „alles in Ordnung!“ Draußen flötete eine Drossel ihr Liebeslied.

und mutiger gekämpft ... Doch da er ein schlechter Redner war, blieb er schon im Anfang stehen und stotterte: „Hat je, hat je ...“

Die Soldaten mißdeuteten diese Worte, und das ganze Regiment schrie: „Adjö, Herr General!“ machte fehr und marschierte heim.

Die Lösung. Der Lehrer hatte die Zahl 92,7 mit Zehel geschrieben; um zu zeigen, wie das Multiplizieren mit Zehel wirkt, wählte er das Komma fort. „Nun, Alfred“, wandte er sich an einen Schüler, „was ist jetzt das Komma?“ — „Auf dem Zappen, Herr Lehrer.“

zulernen, wo denn alle die vielen Sachen, die wir weg-räumen mußten, hinkamen. Aber dann blieb es: „Binden Sie hoch meine die Kolumnen dort aus.“ Dabei bekam ich meine ersten Blasen und Hufe.

Langsam schwand das Neue zwischen meinen Arbeits-tameraden und mir; fast konnte man sagen, wir gewöhnten uns aneinander, und es war wie ein kleiner Beweis des Vertrauens, als einer der Bruder mir auf die Schulter tippte und sagte: „Kommi mal mit, eben Walzen rausnehmen.“ Das laten wir denn auch, und es lag nur an meiner Ungechlichkeit, daß ich mir dabei an zwei Stellen die Hände zerkrühte. Ich bekam ein hüben lauberes Papier darüber geklebt, und die Sache war wieder in Ordnung.

Allmählich gingen meine Arbeitstameraden an, Fragen an mich zu stellen. Es war ja auch noch nicht vorgekommen, daß da mir nichts, dir nichts einer herkam und für einen von ihnen einprägte, ohne etwas dafür zu verlangen. Ich mußte erzählen über unser Lagerleben, mein Studium, wie lange ich hier bleiben wollte, wieviel wir im Ganzen verdienen. Die Folge war, daß wir heute eine ganze Menge voneinander wissen und manche falsche Ansicht gegenseitig haben berichtigt können.

Der erste Arbeitstag verging wie im Fluge; erst als ich wieder auf dem Schiff war, merkte ich die Müdigkeit, die das ungewohnte Gehen und Stehen verurteilt hatte.

In den nächsten Tagen wurde es immer leichter und selbstverständlicher, sich in der Unzahl von Dingen zurechtzufinden, die nötig sind, um eine einzige Druckmaschine zu stellen. Am meisten Spaß machte es mir, auf einem kleinen Wagen Material heranzufahren. Den dreirädrigen Wagen schob man vor sich her, und die erste Zeit schien es mir, als habe er ein hochfestes, eigenwilliges Leben. Niemals wollte er dahin, wo ich ihn hinhaben wollte, vor allem nie um die Ecken. Immer tante er sich tragend fest und blieb wie ein hochfestes Kind stehen. Bis mir schließlich Freundschaft schlossen, nachdem ich seine Ungehorsamkeiten ergründet hatte.

Ich mußte Putzlappen und Waschmittel für die Walzen aus dem Keller holen oder aus der Segerei Saß, wobei ich immer wieder eingestotet bekam, daß ich „ein Kind des Todes“ sei, wenn ich ein Stück fallen ließe; mir ist es auch nur einmal passiert, — und das hat der Abteilungsleiter glücklicherweise nicht gesehen.

Natürlich lernte ich das alles nur langsam verstehen, und das Gedröhn der Maschinen bekam für mich erst nach einigen Tagen Rhythmus und Sinn. Aber jeder erklärte mir bereitwillig, was ich wissen mußte. Besonders in der je halb-stündigen Frühstücks- und Mittagspause, wo wir je der Rantime saßen, war Zeit zum Erzählen.

Eines Tages aber war der Arbeitstamerad, den ich er-setzte prächtig erholt, wieder da und nahm seinen alten Platz ein. Damit war die Zeit unseres Eintrages beendet.

2. Beilage zu Nr. 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 16. Mai 1936

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 16. Mai 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterauslet:

Heute:

„Barbed“

Schauspiel von Hermann Burte

„Wer dem Geiste in der Welt alles überläßt und es verwirrt, hand anzugucken und die Massen zu ergreifen, der wird am Ende auch nur in der Welt des Geistes, nicht aber der Menschen und Dinge bestehen können.“ (Hermann Burte.)

Morgen:

„Schach dem König“

Operette von Walter W. Gothe

Am 21., 22. und 23. Mai gastiert Hans Becker vom Nationaltheater Mannheim in „Charleys Tante“ in der Titelrolle. Nationaltheater Mannheim in „Charleys Tante“ in der gleichen.

RZ-Kulturgemeinde:

Heute und Montag:

Für die 3. Mittwochgruppe
Kartenausgabe zu
„Schach dem König“

Volksbildungskäfte Oldenburg

Heute, Sonnabend, den 16. Mai, 17.00 Uhr, beginnt der erste Wettbewerb im Augusteum.

Morgen, Sonntag, den 17. Mai: Radfahrt nach Borsdorf zur Beobachtung der Waffervogel. Abfahrt 7 Uhr früh. Treffpunkt: Kassefische am Pferdemarkt.

Morgen, Sonntag, 11.00 Uhr: Führung durch das Heimatmuseum.

Die Sippengemeinschaft der ES

Wir haben bereits schon darüber berichtet, daß am Sonnabendabend in den Union-Sälen ein Sippabend der ES stattfand. Im Rahmen dieses Abends, der durch musikalische Darbietungen des Musikzugs des 22. Abschnitts XIV verstärkt wurde, sprach der regierende Bürgermeister der alten Hansestadt Bremen, SS-Standartenführer Heider über „Die Sippengemeinschaft der ES“. In diesem Abend werden sich die SS-Männer der Standarte Oldenburg, führende Männer der Bewegung und eine große Zahl der Gäste in den Union-Sälen treffen, um in der Gemeinschaft der ES einen Abend zu erleben, der von dem Geist des Schwarzen Korps durchdrungen, vom Kameradschaftsgeist der SS-Männer und von ihrem Kampf und Glauben an das neue Deutschland und seine Sendung erfüllt ist. — In besonderer Maße werden sich an diesem Abend die „Nördlichen Mitglieder der ES“ finden, um diesen Abend im Kreise der Schutzstaffeln des Führers zu verleben. Zum Abschluß findet ein deutscher Tanz statt.

Heute Geusenabend

Ein neuer Arbeitsdienst-Marsch wird gespielt

Wie wir vom Leiter der Geusenfähr, Vater Sackelhorst, erfahren, wird beim heutigen 35. Geusenabend der Arbeitsdienst-Marsch „Wir marschieren“, komponiert von Gau-Musikführer W. Hagen, erstmals öffentlich gespielt. 40 Arbeitsdienstmänner wirken dabei gleichzeitig mit. Auf die Erstaufführung, die eine wertvolle Bereicherung des an und für sich bereits sehr abwechslungsreichen zusammengestellten Programms darstellt, sind wir sehr gespannt. Der Abend findet in den Ziegelhöfen von 20.00 Uhr statt. Der Reinertrag ist für das Hilfswerk der Geusenfähr bestimmt.

An unsere deutschen Mütter!

Den Müttern werden unsere deutschen Mütter im Kreis ihrer Familie, geehrt und betreut von derselben, verlobt haben.

Am Sonntagnachmittag, 4 Uhr, im „Lindenhof“ will die RZ-Vollstweibfahrt nun ihrerseits alle in unseren Heimen zur Erholung vorgesehenen Mütter, sowie alle die kinderreichen Mütter, die Geburtenbeihilfe erhalten haben, im ganzen Kreis Oldenburg-Stadt zu einer frohen Feiernunde vereinigen. Sie sollen für einige Stunden Sorgen und Nöte des Alltags vergessen und sich bei Spiel und Gesang zu einer heiteren Volksgemeinschaft zusammenschließen.

Unsere deutschen Mütter sollen wieder mit dem Bewußtsein in ihre Familie zurückgehen, daß ihnen, als Träger der Idee des völkischen Aufbaus, unsere ganze Sorge gilt. Wir wünschen ihnen einen recht frohen Verlauf des Festes.

Hell Hütter!

Schubert, Arbeitsamtsleiter.

Reichsschulungstagung für Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft

Die Insel Nordsee wird in der Zeit vom 14. bis 19. Juni 1936 Mittelpunkt nationalsozialistischer Frauenschulung sein. Zum zweiten Male findet dort eine Reichsschulungstagung für Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft statt, an der wie im Vorjahre etwa 3000 Frauen aus allen Gegenden Deutschlands teilnehmen werden. Die Reichsfrauenführerin und viele namhafte Vertreter der Bewegung werden in den Schulungsvorträgen sprechen und den Teilnehmerinnen neue Kraft geben für die Arbeit, der sich jede einzelne verpflichtet hat.

Am weiten Meer, am weichen Strand, in der herben Seeluft, wird Gelegenheit sein, den in der Arbeit des Winters stark beanspruchten Amtswalterinnen wühlende Entspannung und Erholung zu geben. Amtswalterinnen aus dem Reich: Wir freuen euch nach Nordsee!

Wahler Kringabend

„1000 Jahre Jever“ und „Up de Freete“, een lustig Späl von Alma Rogge

Nach seiner unlängst durchgeführten 15-Jahrfeier trat der Oldenburger Kring am gestrigen Abend erstmalig wieder mit einer abendfüllenden heimlich-völkstümlichen Veranstaltung, die für das rührige Schaffen des Kring von weittragender Bedeutung war, an die Öffentlichkeit. Der geräumige Unionsaal war dicht besetzt, als der Kringbaas, Hermann Ouden, den Abend eröffnete und eingangs in plattdeutschem Wort, des fürstlich verstorbenen Ehrenbaas Dr. Frete, der während vieler Jahre den Oldenburger Kring verantwortlich leitete und in einer rastlosen Tätigkeit Großes und Wertvolles für die Heimat und ihr Volkstum tat, gedachte. Die Teilnehmer des gestrigen Abends weihen dem teuren Entschlafenen einen Augenblick stillen Gedankens. — Fortfahrend betonte der Kringbaas, daß die Arbeit des Kring, die vor drei Jahren durch den Eintrag einer großen Zahl neuer, jugendlicher Kräfte einen frischen Auftrieb erfahren habe, jetzt ein gewisses Ziel erreicht habe und der Abend dieser Art die Krönung eines zielbewussten Aufbaus sei. Wenn, so führte der Kringbaas aus, die jugendliche Spielführer des Kring, die bei der Abtrennung der Niederdeutschen Bühne vom Kring ins Leben gerufen wurde und die durch die Durchführung einer Reihe sogenannter lebensgehaltener Spiele und verschiedener Kurzspiele langsam und zielführender in ihr eigentliches Schaffensgebiet hineingewachsen sei, jetzt daran gehe, größere plattdeutsche Stücke zu spielen, so sei das die Folge einer durchaus natürlichen Entwicklung. Der Kring lasse diese neue Aufgabe ganz von der völkstümlichen Seite an, und die Aufführung der dafür geeigneten Stücke für die Niederdeutschen Bühne gegenüber, die künstlerisch gefalte, seine Konkurrenz. Der Kring halte immer wieder die Ansicht aufrecht, die auch der nunmehr verstorbenen Ehrenbaas Dr. Frete anlässlich der 15-Jahrfeier mit allem Nachdruck wieder betonte, daß Kring und Niederdeutsche Bühne zusammengehören und ein gemeinsames Hand-in-Hand-Arbeiten der gesamten Heimat- und Volkstumsarbeit erst einen festen und starken Rückhalt geben könne. Von Seiten des Kring sei wiederholt eine Zusammenarbeit angestrebt worden und nach wie vor glaube er an das Zustandekommen einer für beide Teile vorteilhaften Einigung. Eine große Aufgabe steht der Oldenburger Kring darin, daß er aus der Geschichte des Oldenburger Landes seinen Mitgliedern berichtet und bei besonderen Anlässen auf wichtige geschichtliche Ereignisse der Vergangenheit hinweist. „1000 Jahre Jever“ — darüber sprach Dr. Karl Füssen in plattdeutschem Wort an Hand von selbstausgewählten hervorragenden Lichtbildern aus der Geschichte und dem Leben Jever's. Dr. Füssen hat in der letzten Zeit die Geschichte der Stadt Jever eingehend bearbeitet und erfüllt außerdem eine große Aufgabe in der Vorbereitung der 1000-Jahrfeier von Jever, für die er mit warmem Wort zu

werden wußte. Beifall und Dank wurden dem Vortragenden von allen Zuhörern für die interessanten Ausführungen bezeugt.

Die nachfolgende Darstellung von zwei Bildern aus Alma Rogges „Up de Freete“ gestaltete sich zu einem überaus freudigen Ereignis. Leider war es aus besonderem Anlaß nicht möglich, das ganze Stück zu spielen, obgleich es bis aufs Kleinste vom Kring in unermüdlichem Eifer vorbereitet war. Hermann Ouden wußte jedoch die dargebotenen Bilder geschickt mit humorvollen Worten so zu verbinden, daß der Zweck der Darbietung voll auf sich gelangte. Die erste Schaltung im Volkstum in der Arbeitsgruppe zu zeigen. Mit großer Liebe und Begeisterung setzten sich alle Spieler bei der Aufführung ein, wenngleich es wohl für alle nicht ganz leicht war, sich im letzten Augenblick umzustellen und nur einen Teil dieses heiteren Stücks zu bringen.

Das Stück selbst, dessen Stoff dem häuerlichen Leben entnommen ist, und in dem vor allen Dingen seine humorvollen Seiten und die Begebenheiten verschickelter „Freter“ mit dem Schlußfolger der Aufführung in ein dreifaches Wohlgefallen — will heißen — „de friegst sik“ — herausgeholt werden, ist das erste, das Alma Rogge schrieb, und sie begann es, „als sie noch im Klingenlebe zu der Mädchenfähr ging“. Was in den darauffolgenden Bildern gezeigt wurde, dazu ist zu sagen, daß Spätklaas Hermann Ouden für einen guten Bildauschnitt und ein flottes Spieltempo Sorge trug.

Mathilde Wedd gab eine Etine Watenhus, die hibern und rabbeltschnäuzig, kaum besser dargestellt werden konnte, und Fritz Winder als Bauer Watenhus, ihr Ehegenosse, hatte trotz allem noch ein Wort mitzureden und ließ sich nicht unter den Pantoffel kriegen. Paul Soltwedel als Heinz Watenhus ein ganzer Kerl, der weiß, was er will. Margareta Zuilfs gab ihrer Hise Watenhus und Ludwig Fenne seinem drögen Jan Ana eine gut durchdachte Prägung. Eine gute Leistung von Maria Seimann als vorfallende und dem Glück ihres Entlohnens wohlwollend zugewendete Großmutter. Der Diderik Waf des Fritz Hüer zeigte eine urgefunde Frische. Zu erwähnen sind dann noch drei prächtige Dorfjungen: Martin Weiners, der Junggelei Heimich Vers, Willy zur Horst als Anton Strummarer und Heinrich Kunst als Friderik Knaf. Das war ein dreifähriges Alceblatt von ausgeschiedener Originalität. Sorgfältig durchgearbeitet, stellte jeder einen wohlcharakterisierten Typ von überzeugender Eigenart dar. Erna Wogt und Marika Stamer eifersüchtig konnten leider in ihren Rollen als Katrina und Hanna, weil ja nur zwei Bildauschnitte gezeigt werden konnten, nicht zum Eintrag kommen. Der Kring hofft, das Spiel in alternativer Zeit noch einmal in der vierstündigen Originalfassung aufführen zu können.

Zum bevorstehenden Reichshandwerlertag

empfangt jeder Betriebsführer des Handwerks unserer Stadt ein handverleitetes Wortvolles Plakat für seinen zuständigen Amtswalter der Kreisbetriebsgemeinschaft Oldenburg-Stadt zum sichtbaren Aushang. Bekanntlich findet in Frankfurt a. M., durch Adolf Stiller zur „Stadt des deutschen Handwerks“ auf immer bestimmt, in der Woche nach Pfingsten der Führertag des deutschen Handwerks statt.

Aus diesem Anlaß wollen unsere Betriebe das Handwerksplakat. Es ruft allen Volksgenossen zu: Deine Hand dem Handwerk!

* Zehn bis fünfzehn Prozent Rabatt beim Umlauf aller Funkgeräte. Ueber das Umlaufabkommen der Funkwirtschaft, das sich in den Monaten Mai und Juni auf alle Geräte aus der Zeit vor dem 31. Juli 1931 bezieht, bringt das Archiv für Funkrecht jetzt weitere Einzelheiten. Die Regelung erstreckt sich nur auf den Erwerb solcher fabrikneuen Geräte, deren Preis bisher noch nicht herabgesetzt wurde. Bei der Vergabe eines Batteriegerätes wird ein Rabatt von zehn Prozent, eines Netzgerätes von 15 Prozent auf den Bruttoverkaufspreis des neuen Gerätes gewährt. Volksempfänger und Arbeitsfront-Empfänger sind hiervon ausgeschlossen. Das alte Gerät wird vom dem Käufer, der von der Umlaufmöglichkeit Gebrauch machen will, kostenfrei an die Berliner Zentralstelle gesandt. Nach Prüfung des Gerätes auf Baujahr und Gürtung wird ihm unverzüglich ein Gutachten auf zehn oder fünfzehn Prozent zugesandt, den er beim Einzelhändler in Zahlung geben kann. Der Kauf des neuen Gerätes kann auch auf Teilzahlung erfolgen, jedoch kann der Gutachten nicht als Anzahlung verwendet werden.

* Neuschiffung von Binnenschiffen. Die Binnenschiffen-Eichschiffe, die nach alten Eichordnungen ausgefertigt sind, verlieren spätestens mit dem 30. September 1937 ihre Gültigkeit. Um den Schiffseignern einen Anreiz zu bieten, die erforderlichen Neuschiffungen bald vornehmen zu lassen, hat der Reichsverkehrsminister für die Neuschiffung zu zahlenden Eidgebühren für die nächsten Vierteljahre sehr

niedrig gestellt, dafür aber die Gebühren im zweiten und dritten Vierteljahr 1937 erhöht. Sollte man nämlich mit der Neuschiffung allgemein bis zum Sommer 1937 warten, so würden die Schiffseigener die Neuschiffungen nicht glatt durchführen können. Es würden durch längeres Warten auch größere Verdienstaussfälle für die Schiffahrt entstehen. Jeder Eigner eines Schiffes mit alten Eichschiffen wird, mit eintretender Pausen im Fahrgehalt schon jetzt zur Neuschiffung ausgenutzt.

* Behandene Meisterprüfungen. Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Mechanikerhandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Mechaniker Georg von Achwege aus Gevecht und Wilhelm Kassel aus Dannebergmoor. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Konditionenhandwerk zu Oldenburg legte der Kandidat Georg Ebele aus Teimhorst seine Meisterprüfung mit Erfolg ab. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Schumacher-Handwerk behandelte folgende Prüflinge: Schumacher Gerb. Vogel aus Lönningen, Bernd. Hans aus Cappeln, Georg Weber aus Welterlebe, Max Vogel aus Lönningen und Franz Schmieders aus Cloppenburg. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Tischlerhandwerk zu Oldenburg haben Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Tischler Hans Hartung aus Cloppenburg, Alois Ebdel aus Cloppenburg und Bernd. Christianmann aus Cloppenburg. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Schmiedehandwerk zu Oldenburg behandelte folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung: Schmied Aug. Wulfel aus Ethen bei Glinne, Karl Schwerts aus Bürgerfelde, Johannes Ebdeljan aus Bevern und Heinz Wilhelmmann aus Lohne.

* Die Amtsstufe Oldenburg gibt heute die Hebungstermine für die zur Zeit fälligen Steuern für den ländlichen Teil ihres Bezirks bekannt. Diese Termine sind im Interesse der geordneten Abfertigung zu beachten.

* Von 5 bis 7 Uhr bei der Oldenburger MZ. Jeden Nachmittag um 5 Uhr versammelt sich ein kleiner Teil der Marine-Hilfer-Jugend auf der Boosdwerft von Karl Seemann an der Uferstraße. Dort liegen nämlich die Steuer und Jollen der MZ. Hier wird fleißig „geschuftet“. Die „jungen Matrosen“ können es kaum erwarten, bis die Boote zu Wasser gelassen werden und sie erst wieder ordentlich pullen können. Besonders die „Neuen“, die Öftern neu in die MZ gekommen sind, erwarten gespannt die kommenden Dinge. Es wird gewiewert, geschrubbt und gefrischen. Dieses alles wird unter tüchtiger Leitung gemacht. Wede, wenn was verpufft wird, Hoffentlich können die begierigen Jungenherren bald zufrieden gestellt und die Boote zu Wasser gelassen werden.

* Abteilung Oldenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft und Kolonialkriegerbund. Endlich wird der Wunsch vieler in Erfüllung gehen, den berühmten General von Lettow-Orbeck, den größten Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Weltkrieg, der trotz vielfacher feindlicher Uebermacht nicht besiegte wurde, zu hören. Freitag, den 22. Mai, wird im großen Ziegelhofsaal von Lettow über seine Erlebnisse in dem einst „dunklen“ Erdteil Afrika

Deters
Das Uhrenfachgeschäft am Wall
Große Auswahl in Zenit-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt

Polierle und eichene Schlafzimmer
in verschiedenen Preislagen
Möbelhaus Rosenbohm
Pferdemarkt 7
Ruf 4822

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine
Nähmaschinen- und Fahrradschau
Preisliste kostenlos
Munderloh, Oldenburg, Lange Str. 73
Rundfunk
Elektrotechnik
W. Brandorff
am Markt
Fernruf 4383

Schneidmischer Hoben aus Lindern wollte einen Anzug zum...

Mächtiger Kampf mit hart bewaffneten Einbrecher. Als...

Rundgang durch die Heimat

Bad Zwischenahn. Der Dorfseierabend im Ammerländer...

gemeine zwischen den drei Männern. Obwohl der Einbrecher...

Entfarnung eines falschen Oberleutnants. In der Umgegend...

Aus den Tischspielhäusern

Partie. Abels Sandra geht in der kleinen Kasse der fährlichen...

Neue Deutsche Schiffschiffahrt haben gemacht, einige der bekanntesten...

Briefkasten

A. E. Es gibt zwar gegen fettige Haare und Kopfschuppen...

Advertisement for 'Mol' (Karmelitergeist) with text: 'Nicht unpäßig sein! Ist der Wunsch eines jeden...' and 'Karmelitergeist Mol'.

Large advertisement for 'Landesbibliothek Oldenburg' with various notices, job offers, and contact information.

Stedingsehre/Bootholzberg

Die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre“ — eine Stiftung des Gauleiters Carl Röber

Weit über die Grenzen des Gaues Weser-Ems hinaus ist der Bootholzberg, auf dem im vergangenen Jahre das Volkschauspiel von August Hinrichs: „Die Stedingehre“ aufgeführt wurde, bekannt geworden.

„Stedingsehre“ wurde für alle Frauen und Männer, die diese Aufführungen miterlebten, ein Begriff. Den Stedingbauern zur Ehre ist diese Stätte so genannt. Ihr Kampf hat nach tausend Jahren durch den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung seinen völkischen Sinn erhalten. Das junge, jetzt lebende Geschlecht fand wieder zu der Geschichte seiner Heimat, zu der Geschichte seines Volkes zurück.

Aus allen Teilen des Gaues und darüber hinaus aus allen Teilen des Vaterlandes kamen in unendlicher Zahl die Frauen und Männer, um auf der Gedenkstätte den Lebenskampf des harten und fähigen Steding Bauerngeschlechts mitzuerleben, und waren tief ergriffen, als hier Bauern und Bäuerinnen des Landes mit einer wahren Hingabe dem Spiel Kraft und Stärke gaben. So wird der Geist der Abvorden ins Ewige, ins Zeitlose getragen.

Die Gewissensfreiheit der Steding Bauern von einst ist heute Selbstverständlichkeit geworden.

Über achtzigtausend deutsche Menschen kamen zu der Stätte des Gedenkens, zu der Stätte der Bestimmung. Sie wurde eine Kraftquelle, aus der sich diese Menschen glaubens-tiefe Hoffnung und Zuversicht und ein starkes Selbstvertrauen holt für den Kampf um die ewige Behändigkeit der heiligen deutschen Nation und ihres eigenen Volkes.

Das überwältigende Interesse der Volksgenossen während der letztjährigen Spielzeit veranlaßte den Gauleiter Carl Röber, die Gedenkstätte weiter auszubauen. Nachfolgende Geschlechter sollen ein wunderbares Erbe empfangen, das sie immer und immer wieder an den todesmutigen Kampf der alten Steding erinnert. Für die nationalsozialistische Bewegung aber soll diese Gedenkstätte ein unvergängliches Mahnmal deutschen Kämpfergeistes sein.

Aus dieser Erwägung heraus hat der Gauleiter im Januar d. J. eine Stiftung mit dem Namen „Stedingsehre“ errichtet.

Damit ist der Wunsch abertausender Männer und Frauen erfüllt!

An sie ergeht jetzt der Ruf und die Bitte:

Obert für die Stiftung und werbet so Baumeister und Mithalter an „Stedingsehre“! Den Abvorden zum Dank, euch zur Ehre und euren Kindern zur Kraft!

Stiftungs-Urkunde

§ 1 Ich errichte eine gemeinnützige Stiftung mit der Bezeichnung „Stedingsehre“.

§ 2 Die Stiftung hat ihren Sitz in Oldenburg i. O.

§ 3 Die Stiftung hat den Zweck, die Stätte „Stedingsehre“ zu erwerben, auszubauen und zu unterhalten und insbesondere durch Veranstaltungen auf der Stätte „Stedingsehre“ den Freiheitskampf der Steding im Volke lebendig zu erhalten.

Der jeweilige Gauleiter des Gaues Weser-Ems der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist berechtigt, den Zweck der Stiftung unter entsprechender Nennung der Stiftungsurkunde einzuschränken, zu erweitern oder zu ändern. Die Veränderung der Stiftungsurkunde bedarf der Genehmigung der nach § 80 BGB zuständigen Behörde.

§ 4 Ich stelle die Stiftung zunächst mit einem Betrage von 20000 RM aus. Weitere Mittel werden durch Spenden und Sammlungen aufgebracht werden, soweit es die Erfüllung des Stiftungszweckes erfordert.

§ 5 Die Stiftung wird durch den jeweiligen Gauleiter des Gaues Weser-Ems der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder dessen Vertreter im Parteiamt geleitet und vertreten.

Der Gauleiter kann Beiräte zur beratenden Mitwirkung berufen. Die Zahl der Beiräte soll nicht mehr als acht betragen.

Der Gauleiter hat wichtige Angelegenheiten der Stiftung mit den Beiräten zu beraten und ihnen Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

§ 6 Der Gauleiter hat ferner einen Ehrenauschuß der Stiftung zu bilden, dessen Mitglieder er beruft.

§ 7 Die laufenden Geschäfte der Stiftung führt ein vom Gauleiter zu bestimmender Geschäftsführer oder bei seiner Verhinderung ein von ihm, mit Zustimmung des Gauleiters, zu berufender Stellvertreter nach einer vom Gauleiter zu erlassenden Dienstweisung. Der Geschäftsführer oder sein Stellvertreter sind insoweit zur Vertretung der Stiftung berechtigt.

§ 8 Die Aufhebung der Stiftung erfolgt durch den jeweiligen Gauleiter des Gaues Weser-Ems der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Sie bedarf der Genehmigung der nach § 80 des BGB zuständigen Behörde.

Etwa bei der Aufhebung oder dem Erlöschen der Stiftung nach Verichtigung der Verbindlichkeiten noch vorhandenes Vermögen fällt an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

§ 9 Die Vorschriften der §§ 80 bis 88 des BGB finden Anwendung, soweit sich nicht aus der Stiftungsurkunde ein anderes ergibt.

Oldenburg, den 18. Januar 1936.

Carl Röber
Gauleiter und Reichsstatthalter.

*
In den Beiräte gemäß § 5 der Stiftungsurkunde „Stedingsehre“ wurden berufen:

1. Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Schulze. Vertreter: Gauhauptstellenleiter A. Thoen. Spezielle Aufgabe: Theaterrechtliche Angelegenheiten, allgemeine Werbung (Plakate, Broschüren, Presse, Rundfunk, Film usw.).
2. Gauaufsichtungsleiter Bucher. Vertreter: Gauhauptstellenleiter Kober. Spezielle Aufgabe: Besucherorganisation in Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, weltanschauliche Überwachung, Herausgabe einer Zeitschrift „Bootholzberg“ für den gesamten niederdeutschen Raum.
3. Gauwaller der DAF, Dieckmann. Vertreter: Stellvertreter Gauwari von „ADJ“, Krüger. Spezielle Aufgabe: Besucherorganisation in Zusammenarbeit mit der NS-Kulturgemeinde.
4. Ministerialrat Koth. Vertreter: Gauhausmeister Pfeffermann. Spezielle Aufgabe: Finanzielle Pri-

Dählmanns Kaffee Ihr Geschmack

Vertr.: W. Dählmann, Donnerschwer Str. 86. Tel. 307

In Afrika gesiegt!

Wieder war Tom Prince der Held des Tages. Unter den Askaris tauchte hier zum ersten Male der Name auf, der ihm von da an blieb: Wana Saffarati, der tollkühne Stürmer, der Unbesiegbare, der Unwundbarke!

Wenige Tage später ging es nach der Küste zurück, wo eine traurige Vorkatastrophe für alle wartete: Wismann wurde nach der Heimat berufen, um Bericht zu erstatten und neue Aufgaben zugewiesen zu bekommen.

Es war ein schwerer Abschied.

Als Wismann dem Leutnant Prince vor seiner Abreise die Hand drückte, fragte er ihn:

„Geben Sie mir irgendeine Nachricht für jemand mitgegeben, Prince? Ich nehme sie gern mit nach Deutschland!“

Einen Augenblick lang stand Tom Prince still.

Eine Nachricht...

Da oben in Königswald sah eine, die wartete mit tausend Ängsten und Sorgen auf eine Kunde von ihm. Eine Nachricht würde ihr neuen Mut geben, neue Hoffnung.

Aber da war ein Ehrenwort, ihrem Vater gegeben, das ihm den Mund verschloß.

„Nein, Herr Major!“ kam es fest von seinen Lippen.

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Heuer

* Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er kannte Magdalene; er wußte, daß ihr ganzes Innenleben ausgefüllt war mit dem Gedanken an ihn... und wenn nicht irgendein anderes kam, das Weisig von ihr nahm, würde es immer so bleiben.

Der Oberregierungsrat ging aus mit ihr, besuchte Theater, Konzerte und Gesellschaften... Er, der eigentlich mehr das Leben für sich liebte, zog Leute ins Haus... junge, heitere Leute, von denen er hoffte, daß sie Magdalene auf andere Gedanken bringen könnten.

Magdalene lächelte nur, wenn ihr dieser und jener den Hof machte. Sie sah alle diese jungen Männer an... und neben ihnen stand die hohe, schlankte Gestalt des Geliebten, stand der Kämpfer von Ostafrika... und es war feiner da, der an ihn auch nur entfernt heranreichte.

Bis eines Tages ein Affessor Wahrenfeldt, von Tüft nach Königswald verlegt, in ihr Haus kam.

Wahrenfeldt war ungemein sympathisch, war klug und tüchtig, und stammte aus einer sehr reichen Familie.

Massow lud ihn ein. Ganz bewußt lud er ihn ein. Wahrenfeldt war im Äußeren ungefähr derselbe Typ wie Tom Prince. Groß, unternehmungslustig, das Leben frisch mit beiden Händen anpackend.

Er kam, sah Magdalene von Massow und verliebte sich in sie.

Dieses große, schöne, stille Mädchen mit den klaren, hellen Augen, der schlanken, wunderbaren Gestalt —, es war die Frau, die zu ihm paßte, an deren Seite das Leben neue Reize haben würde.

Magdalene war zu ihm nicht anders als zu den übrigen Gästen des Hauses.

Sie begrüßte ihn lächelnd, wenn er kam... Sie lauschte ihm, wenn er irgend etwas erzählte...

Bis er einmal im Garten des Hauses sie allein traf.

Da sagte er ihr, daß er sie liebe und daß er sie bitte, seine Frau zu werden. Er habe bereits mit ihrem Vater gesprochen. Der Herr Oberregierungsrat sei einverstanden und heiße ihn als Schwiegersohn willkommen.

Daß Massow ihm gesagt habe, er werde bei Magdalene einen schweren Stand haben, sei sie eigenartig und nicht leicht zu erobern, verdrängte er.

Magdalene von Massow ging mit ihren etwas großen, gerühmten Schritten zwischen den Beeten neben Wahrenfeldt her. Dann blieb sie stehen, sah Wahrenfeldt offen an und sagte:

„Herr Affessor, ich schätze Sie sehr, das brauche ich Ihnen wohl nicht erst noch zu sagen. Aber Ihre Frau kann ich nicht werden. — Ich bin verlobt!“

Eine Minute lang lag Schweigen zwischen ihnen. Sie hatten sich wieder in Bewegung gesetzt.

„Das habe ich nicht gewußt, gnädiges Fräulein“, sagte Wahrenfeldt. Wieder machte er eine Pause und fragte dann ganz unvermittelt, „Und Sie glauben, daß Ihr... Ihr Verlobter von dort zurückkommt?“

Ein so helles Lachen trat in ihr schmales, hübsches Gesicht, daß Wahrenfeldt auf einmal einen Blick in die Tiefen ihrer Seele tat.

„Ja!“ sagte sie nur.

„Haben Sie Nachricht von ihm?“

„Nein... Er ist vor zwei Jahren nach Afrika gegangen... Seitdem habe ich nichts von ihm gehört. Er darf mir nicht schreiben...“

Verblüfft wiederholte Wahrenfeldt:

„Er darf nicht?“

„Ein Versprechen bindet ihn!“

„Aber dann wissen Sie doch gar nicht, ob er noch lebt!“

„Er lebt!“

„Sie wissen es?“

„Ich weiß es!“

„Und es gibt nichts, das Sie von... von dieser Verlobung entbinden könnte?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Keine Nacht der Ehe!“

Wahrenfeldt ging.

Einige Tage später brachte Massow das Gespräch auf ihn.

„Wahrenfeldt hat dir einen Antrag gemacht, Magda“, sagte er. „Wie ich höre, hast du ihn abgelehnt!“

„Ja, Vater!“

„Warum?“

Sie hob den Kopf und sah ihn so eigenartig an, daß ihm etwas unbehaglich zumute wurde. Er versuchte, dies Unbehagen zu überdauern:

„Ich begreife dich nicht, Magda! Wahrenfeldt ist ein fabelhafter Mensch, versetzt über die besten Eigenschaften, ist zuverlässig, forrekt, steht sehr gut aus... Er liebt dich, kann einer Frau alles bieten, was sie haben will...“

„Das genügt mir nicht, Vater!“

„Woran fehlt's denn?“

„Woher liebt ihn nicht!“

„Und da fiel zum ersten Male der Name Tom Prince: Denkst du am Ende immer noch an Prince?“ fragte er unbeherrcht.

„Ja!“

Jornesträte bedeckte seine Stirn.

„Ich begreife dich nicht! Man kann doch nicht ein Leben lang auf einen Menschen warten, von dem man nicht einmal weiß, ob er je wiederkommt!“

„Doch kann man das, Vater!“ sagte sie leise. „Ich warte seit über zwei Jahren auf ihn und werde noch zwei Jahre warten, wenn es sein muß...“

Massow sprang auf und lief in dem Zimmer auf und ab.

„Das ist ja verrückt! Du weicht ja nicht einmal, ob er... ob er... Er hat in der ganzen Zeit doch nicht das geringste von sich hören lassen!“

(Fortsetzung folgt)

fung der Bauvorhaben, Bodenverbesserung usw., Ueberwachung des sämtlichen mit „Zedingschre“ verbundenen Selbstverkehrs, juristische Beratung.



Volksgenosse! Trägt du schon das Abzeichen für den „Tag der SA-Gruppe Nordsee“? Bei jedem SA-Mann zu kaufen

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront! Verschönerung von Dorf und Stadt

Nachdem der Aufruf des Gauleiters der NSDAP und des Gauwärters der DAF wegen Verschönerung von Dorf und Stadt durch alle Zeitungen des Gaues in das Volk getragen wurde, ist man überall im Gaugebiet am Werk...

Kreiswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Vertreter der Städte, des Handels und Handwerks, der Haus- und Grundbesitzer, Gartenvereine u. a. m. berufen werden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Himmelfahrtstag — Deutscher Wandertag! Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat den Himmelfahrtstag als deutschen Wandertag ausgerufen.

Die Mörder des Chauffeurs unterbrochen

Zu der Mordtate Unterberg, worüber gestern berichtet wurde, wird von der Landesstriminalpolizeistelle Hannover folgendes mitgeteilt: Die mutmaßlichen Täter des Taxichauffeurs Unterberg wurden am Freitag früh um 5 Uhr in Garbsen auf dem Grundstück der Familie Schwab, das unmittelbar am Kanal liegt...

Was bringt der Rundfunk?

Deutschlanddeutscher: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 7.00: Nachrichten, 11.15: Semetberbericht, 11.55: Wetter, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glimmwinde, 13.45: Nachrichten, 15.00: Programmhinweise, Wetter, Hörerbrief, 19.45: Deutschlandecho, 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten, 22.00: Nachrichten, 22.45: Semetberbericht.

Morgenmusik, 6.25: Wetter, 7.00: Wetter, Nachrichten, 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche, 8.15: Funkhilfe, 10.30: Unsere Glimmwinde, 12.00: Wetter- und Binnenverkehrsberichte, 13.00: Wetter, 13.05: Umfunk am Mittag, 14.00: Nachrichten, 15.00: Hörerfunk, 15.20: Schiffahrt, 18.45: Höflichkeit, 18.55: Wetter, 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Hand, 8.10: Frauenfunk, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachrichten, Wetterfunk, 13.00: Mittagsmeldungen, 1. Glimmwinde, 14.00: Mittagsmeldungen, II. 15.45: Wirtschaftsbild, 19.45: Momentaufnahmen, 20.00 und 22.00: Nachrichtenbericht.

Freitag, 17. Mai Reichstendender: 11.15: Eröffnung der 3. Reichstendendenausstellung 1936. Es sprechen: Reichsbauernführer Darré und Staatssekretär Bocke.

Freitag, 17. Mai Reichstendender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert, 8.00: Vö. Pflanzenkunde auf dem Grünland u. a. 9.00: Sonntagsmusik ohne Sorgen (Sch. W.) 9.45: Morgenfeier, 10.25: Deutscher Singertendendestag 1936 in Hamburg, 11.15: Semetberbericht, 11.30: Familienrat auf der Wärdler Grad, 12.00: Fröhliche Musik und Stimmungsbilder aus der Reichstendendenausstellung in Dresden, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glimmwinde, 13.10: Die Goslarer Jäger musizieren, 14.00: R. St. Die deutsche Gasse in Wort und Bild, 16.00: Sonntag-Nachmittag aus Saarbrücken, 17.00: Musik und Bilder der Goslarer Jäger, 17.50: Sitanga und ein Wiegenlied (Hörspiel aus dem Leben Carl Maria von Webers), 18.45: Goslar: Blick in den Hara, 19.15: Wilhelm Scheele zu seinem 150. Geburtstag, 19.30:

Freitag, 17. Mai Reichstendender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert, 8.00: Zeit, Wetter, Meldungen, anst. Musik am Sonntagmorgen, 9.15: Morgenfeier, 10.00: Funk im Hara, 12.00: Musik am Mittag, anst. 13.00: Ein Wort an die Hörer, 13.10: Glimmwinde, 14.00: R. St. Von Sonne, Mond und Regen, 14.30: Kultur-Konkret, 15.00: Grüß Gott, die schäner Male (Frühlingsskizzen), 15.30: Die deutsche Gasse in Wort und Bild, 16.00: Reize Sagen aus Hara, 18.00: R. St. und Wehrmacht singen am Deutschen Eck in Kehlens, 18.30: Wo bist Du, Kamerad? Funkappell aller Frontsoldaten, 19.00: Die Kammermusik, 19.30: Doppspiel Deutsche gegen Ungarn, 19.45: Um die deutsche Fußballmeisterschaft (Funkbericht), 19.55: Sport, 20.00: Bunter Abend, 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.30: Nachtmusik.

Montag, 18. Mai Reichstendender: 6.30 und 7.10: Morgenmusik, 6.45: Wocheneingangs-Spruch, 10.00: Märchen der nordischen Reihe, 10.45: Musik zur Werkpause, 12.10 und 13.15: Schloßkonzert Hannover, 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.30: Fröhliche Musik, 16.00: Musik am Nachmittag, 16.50: Zwischenfunk von der Schallplatte, 17.00: Fröhliche Stadt und Land (Hörspiel), 17.45: Der Arbeiter und seine Maidine, 18.00: Drei deutsche Meister des Klavieres: Wilhelm Bachhaus, Walter Gieseking, Elli Ren (Sch. W.) 19.00: Ballade von Whisak und Gin (Funkspiel), 19.45: Funkschau: Aus der Simenau - Entwässerung, 20.10: Unterhaltungskonzert.

Montag, 18. Mai Reichstendender: 6.10: Fröhliche Schallplattenmusik, 10.00: Sch. W. Alle Kinder singen mit, 11.40: Vö. Sonnenblumen — das Viehviegel des letzten Bodens, 12.00: Musik am Mittag, 14.00: Allerlei — von zwei bis drei, 15.15: Fortschau auf das kommende Junopoll-Enderfest, 16.00: Musik am Nachmittag, 18.00: Die Wundfunkspieler bei der Reichstendendenausstellung, 18.30: Soli Weinheber liest eigene Werke, 18.45: Sportfunk, 19.00: Und jetzt ist Feierabend (Sch. W.) 20.10: Das Frühling-Quartett spielt, 21.00: Die Nacht vor dem Frühling (Erzählung f. d. Rundfunk), 22.30: Eine kleine Nachtmusik, 23.00: Wie bitten zum Tanz.

Montag, 18. Mai Reichstendender: 6.30: Frühkonzert, 10.00: Märchen der nordischen Reihe, 10.30: Was brachte der Sportsonntag, 11.45: Eine zerfallene Zumpfenfabrik wird zur ersten rheinischen Flachsweberei, 12.00: Musik am Mittag, 13.15: Schloßkonzert Hannover, 14.15: Kleine Musik, 14.45: Schloßviehmarktberichte, 16.00: Der Erzähler: 1. Beechovens Stup, 2. Die Poffenseelenkumbe und ihre Begründer Ludwig Ferdinand Clauß, 3. Der Poffenker, 4. Hermann Eichefeld — ein junger Bildhauer aus dem Wärdlergebiet, 5. Aus dem Leben der Glodenkreute, 17.55: Gemütsentloerungen, 18.00: Musikkonzert, 19.45: Kleine Bilderbuch, 20.10: Die Weltweitliche Wochenschau, 21.00: Unterhaltungskonzert, 22.20: Alle Musik für Kammerorchester, 23.15: Musik zur „Guten Nacht“.

Dienstag, 19. Mai Reichstendender: 6.30 und 7.10: Morgenmusik, 10.00: Bauern und Fischer singen und spielen, 10.45: Musik zur Werkpause, 12.10: Vö. Landarbeit ist mehr als Lohnarbeit, 12.20 und 13.15: Musik am Mittag, 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.30: Marcel Wittich singt (Sch. W.) 16.00: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Zwiegespräch über neue Bücher, 17.15: Kleine Frühlingsszene (Hörbild), 18.00: Unterhaltungskonzert, 19.00: Kammerorchester (Drama von Hans Reberg), 19.45: Funkschau: Deutsche Dorfmeister gehen zum Olympia-Training, 20.10: Allerlei zur Unterhaltung, 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Dienstag, 19. Mai Reichstendender: 6.10: Fröhliche Schallplattenmusik, 10.00: Hörzigen von der Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot, 10.30: Fröhlicher Kindergarten, 11.30: Richtige Ernährung im Frühjahr, 11.40: Vö. Auf den Kopf — was und wieviel?, 12.00: Musik zum Mittag, 14.00: Allerlei — von zwei bis drei, 15.15: Besuch bei Schmiedlichen Frauen in Dalarna, 15.30: V. Die nordische Frau in Familie und Staat, 15.45: Theodor Storms Werke, 16.00: Musik am Nachmittag, 17.50: Sport der Jugend: Wir wollen Segelflieger werden, 18.00: Zeitgenössische Chormusik, 18.20: Politische Zeitungsfragen, 19.00: Und jetzt ist Feierabend, 19.55: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern, 20.10: Wir bitten zum Tanz, 22.30: Eine kleine Nachtmusik, 23.00: Himmliche Klänge.

Dienstag, 19. Mai Reichstendender: 6.30: Frühkonzert, 10.00: Hörzigen von der Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot, 11.30: Vö. Erster Besuch der Reichstendendenausstellung in Frankfurt a. M., 12.00: Musik am Mittag, 13.15: Mittagskonzert, 14.15: Allerlei — von zwei bis drei, 16.00: Die ersten Welt großer Meister der Musik, 17.15: Unterhaltungskonzert, 19.00: Krach um Solanthe (Bauernkomödie von August Hinrichs), 20.10: Volk musiziert, 21.00: Vom Westfalenland des Westfälischen Heimatbundes, 22.20: Schach, 22.30: Englisch, 22.45: Französisch.

Stürzt Polizei Chemnitz den deutschen Meister?

Polizei Chemnitz—FC Schalke: Der Geist, mit dem in Dresden gespielt wird, entscheidet!

Dresden erlebt die Entscheidung!

Am Sonntag wird die Doppelpartie der Gau-Gruppenpiele abgeschlossen, und damit fast zugleich jenseit von den gestarteten sechsen Mannschaften am Ende ihres Weges angelangt. Nur noch vier Vereine bleiben im Rennen, deren Mannschaften am 7. Juni zu den beiden Spielen der Vorkampfrunde antreten werden. Die siegreichen Mannschaften sind dazu ausserhalb, in Berlin am 21. Juni den Titelkampf auszutragen. Der Bericht am Vortag Sonntag wurde von zwei Gruppenleiter ermittelt. Es sind dies der 1. FC Nürnberg und Borussia Mönchengladbach; nicht am Ziel seiner Wünsche ist auch Borussia Dortmund, denn der Schiedsrichter benötigt nur noch die amtliche Bestätigung. Wer wird sich nun als Sieger in Bunde dasugehen?

Schalke 04 oder Polizei Chemnitz,

das ist die große Frage, die am Sonntag in Dresden beantwortet werden soll. Um seine Kräfte als Titelverteidiger weiterzuspüren zu können, muß der deutsche Meister das Entscheidungsspiel der Gruppe 1 unbedingt gewinnen. Ein solches Vorhaben, dem sich jedoch die Chemnitzer Polizei vor rund 5000 Zuschauern im Dresdener Städtetheater energisch widersetzen. Der Schiedsrichter besitzt den nicht zu unterschätzenden Vorteil eines Vorpostens von 2 Punkten. Ein Unentschieden würde den Chemnizern den ersten Tabellenplatz und damit endgültig die Teilnahme an den weiteren Endkämpfen sichern. Die heimische Mannschaft wird die sich ihr nur einmal bietende Gelegenheit nicht ausnutzen. Auf jeden Fall steht ein sportlich hochwertiger Kampf in Aussicht.

In der Gruppe 2 kommt Borussia Mönchengladbach gegen die Polizei Chemnitz zum Zuge. Die Polizei Chemnitz hat sich schon ganz unglücklich entwickelt, um nicht unter die letzten vier zu kommen. Einmal müßte der Pommermeister die Chemnitzer schlagen können, aber auch in diesem Falle kann Borussia Mönchengladbach mit dem Gruppensieger rechnen, wenn er am Sonntag in Braunschweig in Braunschweig mit einem Unterschied von mehr als fünf Toren bezwungen wird.

Um den „von Tschammer-Pokal“

Die dritte Hauptrunde

Die dritte Hauptrunde um den „von Tschammer-Pokal“ (früherer Reichspokal) wird bereits am Sonntag feilen. In allen deutschen Gaun sind je sechs Vereine im Rennen, am Sonntag werden wiederum je drei ausgeschieden, und dann greifen die 16 Gaumeister ein, die inzwischen ihre Gruppenspiele beendet haben. In Bremen trifft Komot auf Postfisch, was mit einer Niederlage der Bremer gleichbedeutend ist, und in Hannover empfängt Hannover 96 den FC Kaufau, der den Hannoveranern kaum gewonnen sein dürfte. Borussia Mönchengladbach muß in Düsseldorf die dortige Polizei antreten, Magermeister spielt zu Hause gegen den VfL Eintracht, Eintracht Braunschweig reißt nach Badrenfeld, um dort gegen Viktoria 93 anzutreten, und der VfL Weine spielt in Merseburg gegen Merseburg 99. Als auf Hannover 96 und Eintracht Braunschweig dürfen die weiteren niederländischen Mannschaften zum Erfolg haben.

Weitere Punktspiele

In der Bezirksliga

Staffel Bremen Nord wurde am letzten Sonntag im VfL Osnabrück der Weltmeister. So haben die noch ausstehenden Punktspiele nur hinsichtlich der Aufstiegsfrage Bedeutung, wo es sich nur um Positionen handelt. Die Entscheidung der Kreise ist noch nicht bekannt. Man muß sich aber, und doch, etwas Vorwissen verschaffen. Ob wir in unserem Bezirk Kreislagen bekommen, ist ungewiß; es ist durchaus möglich, daß Kreisverbände aufgestellt werden, die in ihrer Zusammenfassung den jetzigen Bezirksklassen ähneln. So wird in der Bezirksliga, wo in den in ihrer jetzigen Form zusammengefügten 1. Kreislagen der Trennungspunkt der Kreise ist, um dort gegen Viktoria 93 anzutreten, und der VfL Weine spielt in Merseburg gegen Merseburg 99. Als auf Hannover 96 und Eintracht Braunschweig dürfen die weiteren niederländischen Mannschaften zum Erfolg haben.

In der ersten Kreisliga Odenburg-Kreisland

sind drei Spiele angelegt. TuS 76 fährt zum VfL Wilhelmshaven und muß siegen, wenn die Eis sich vor allen Eventualitäten schützen will. Leicht wird diese Aufgabe in Wilhelmshaven nicht sein. Das Vorspiel gewann TuS 2:4, vielleicht glückt auch morgen ein Sieg.

Zwei interessante Spiele am Ort

Kreisliga Odenburg-Kreisland — Privatspiel VfL 94 — Viktoria Odenburg

In unmittelbarer Nachbarschaft finden beide Spiele statt: Sportfreunde tritt am VfL-Platz an, und VfL spielt, da der Platz an der Alexanderstraße umgebaut wird, auf dem Friedhof an der Krabberstraße. Wobin soll nun der Fußballtreiber wieder seine Schritte lenken? Einmal teilt ihn das Punktspiel, zum anderen des Privatspiels der beiden wichtigsten Vereine VfL und Viktoria. Sollte es für die Zukunft nicht möglich sein, derartige Doppelveranstaltungen zur gleichen Stunde (selbst Spiele beginnen um 4 Uhr) zeitlich getrennt anzulegen? Es ist letzten Endes nicht nur im Interesse der Zuschauer, sondern im Interesse der Vereine, die immerhin auf gute Einnahmen angewiesen sind.

Sportfreunde — Sparta Bremerhaven

Auf dem VfL-Platz

Mit den Gästen von der Untersee erscheint eine der stärksten Mannschaften der Staffel, die erst in ihrem vorletzten Spiel im Kampf um die Meisterschaft, die sie bis dahin theoretisch noch erreichen konnte, ausgeschieden ist. Die Spartaner, die bereits bei ihrem ersten Gastspiel gegen den VfL gut zu gefallen wirkten, stellen eine schnelle und durchschlagsträchtige Elf, die einen großen Vorzug hat, nämlich den, daß sie bis zur letzten Minute kämpft und vor dem VfL kein Spiel verliert. Das Unentschieden gegen die wieder erkrankten Emdener vor 14 Tagen und der glatte 4:0-Zieg gegen Germania Leer am letzten Sonntag bestätigen das Vorberichts. Vom dritten Tabellenplatz sind die Gäste nicht mehr zu verdrängen, sie werden aber trotzdem alles daransetzen, aus morgigen so ähnlich wie möglich abzuschmeißen. Unsere Sportfreunde-Elf hat gegen diesen Gegner einen schweren Stand. Verlieren unsere Soldaten morgen diesen Kampf, dann stehen die Aussichten der Aufstiegs-

läuten schlingen will. Leicht wird diese Aufgabe in Wilhelmshaven nicht sein. Das Vorspiel gewann TuS 2:4, vielleicht glückt auch morgen ein Sieg.

Nachdem der VfL Mönchengladbach im Pokalwettbewerb in Datteln am letzten Sonntag ausgeschieden ist, greift die Mannschaft nach wochenlangem Pause wieder in die Pflichtspiele ein. Die Mönchengladbacher werden in den beiden Tabellenplätzen vor Viktoria Odenburg antreten müssen, werden gegen die Spvgg. Westphalensheim mit voller Kraft spielen müssen, um beide Punkte zu holen. Das Vorspiel verloren die Mönchengladbacher auf eigenem Platz 7:11 — Ein weiteres Spiel findet noch in Wilhelmshaven zwischen dem VfL und TuS Emden statt. Der Ausgang ist offen.

Ein Freundschaftsspiel

für morgen Nachmittag haben VfL 94 und Viktoria Odenburg auf dem Friedhofplatz abgepflegt.

Um die Klassenmeisterschaft

VfL 94 — VfL Zwölfenstadt 1

Diesmal treffen sich die beiden Staffelleiter auf dem Friedhofplatz im Rückspiel, nachdem die Nummerländer auf eigenem Platz im ersten Treffen 1:2 unterlagen. Da die VfL'er am letzten Sonntag gegen die Reichsbanner ebenfalls den Kürzeren zogen, ist die Meisterschaft wieder vollkommen offen. Es wird wohl ein heißes Ringen um Sieg und Punkte geben. Eine Vorauslage ist schwer zu treffen, da sich die Mannschaften wenig nachgeben. Das Spiel beginnt um 11 Uhr.

Oberrheide 2 — VfL 94

In der 3. Kreisliga sind die Aiten Herren der Grünweißen Favorit. Schlägen sie ihre Nachbarn wiederum, ist ihnen der Titel bereits klar.

Freundschaftsspiele der 2. Kreisliga

VfL Jungfing — Sportfreunde 2

Auf dem VfL-Platz dürfte es zu einem interessanten Kampf kommen, den die Soldaten bei ihrem guten Material gewinnen müßten.

Oberrheide 1 — VfL 94 Jungmannschaft

In Oberrheide wird sich die Jungformation strecken müssen, wenn sie den Gastgeber den Sieg streitig machen will.

VfL 2 — Viktoria 2

Diese beiden Klassenkameraden kennen sich genau und werden sich gegenseitig das Leben schwer machen.

Wald auf bei Adler Rüstingen

Die Turner vom Witterweg wollen mit zwei Mannschaften in Rüstingen, um mit den spielfreien Handballer Freundschaftsspiele auszutragen. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

TuS 1876 2 — Dhmstedt 1

In Odenburg bürsten die Dhmstedter Gäste auf erheblichen Widerstand stoßen und um den Sieg kämpfen müssen.

Favoriten vor neuen Siegen

Die Spiele zur Deutschen Handball-Meisterschaft

Seit nunmehr vier Wochen kämpfen halb hier, halb dort die Handballer in den vier Gaugruppen um den Sieg und damit die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen zur Deutschen Meisterschaft. Wie schon nach Absicht der ersten Runde klar zu ersehen war, welches die stärkste Mannschaft jeder Gruppe ist, so ist diese Ansicht noch in den ersten Rückspielen des vergangenen Wochenendes bekräftigt worden. So stehen auch am kommenden Sonntag in den Gruppenpielen die Favoriten vor neuen Siegen, und wenn der Kampf auch immer erst nach dem Spiel entschieden ist, ist doch nicht damit zu rechnen, daß eine der in Führung liegenden Mannschaften fraucht.

In Gruppe 1 ist nach dem Siege über den VfL mit einmündel der Post 93 Osnabrück zum schwarzen Gespenst geworden, den nun die siegesgütige VfL 94 Weine zu erproben hat. Wir rechnen mit einem Siege der Leipzig'scher Soldaten, trotz des Doppeler Erfolges über den VfL 92, der in Berlin gegen Hindenburg Wismar vor einem sicheren Siege steht. Nicht unwichtig zu erörtern sind auch die Sieger der Gruppe 2, in der Post Hannover und die Weikert der VfL Weine als Sieger aus ihren Plätzen den VfL Weine nach Hamburg hin. Der VfL Weine als Sieger haben. Als Meister der Gruppe 3 steht bereits Hindenburg Wismar fest, da selbst der Verlust der beiden noch ausstehenden Spiele immer noch ein Punkt Vorsprung vorhanden ist. Die Minderen Soldaten stehen auch in Nordost gegen die Spvgg. für sich vor einem keineswegs leichten Kampfe. Ein erbittertes Ringen um

Die Spiele am Sonntag

Um die Fußballmeisterschaft:

Gruppe I:

in Dresden: Polizei Chemnitz—Schalke 04
in Alfenstein: Hindenburg Alfenstein—Berf. 93

Gruppe II:

in Zettin: BfL Stolp—Borm. Hof. Gletwitz
in Braunschweig: Werder Bremen—Eintracht

Gruppe III:

in Augsburg: 1. FC Nürnberg—Worm. Worms
in Weimar: 1. SV Jena—Suttgart. Riders

Gruppe IV:

in Düsseldorf: Fort Düsseldorf—SV Waldhof
in Köln: Kölner Eintracht—FC Hanau

Internationale Spiele:

in Rom: Italien—Österreich
in Duisburg: Deutsche Kreisliga—FC Everton

Um den „von Tschammer-Pokal“:

Komet Bremen—Postfisch Kiel
Hannover 96—FC Kaufau
Polizei Lübeck—Borussia Mönchengladbach
Altona 93—Eintracht Braunschweig
FC Merseburg 99—VfL Weine

Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:

Sportfreunde Odenburg—Sparta Bremerhaven
Sportfreunde Bremen—SV Militär Bremen
Brema Bremen—VfL Stern Emden
Blauweiß Grödenlingen—VfL Zebe

1. Kreisliga Odenburg-Kreisland:

VfL Wilhelmshaven—TuS 76 Odenburg
Spvgg Westphalensheim—VfL Rüstingen
Wilhelmshavener SV—TuS Emden

Freundschaftsspiele am Ort:

VfL 94—Viktoria Odenburg

Freundschaftsspiele auszutragen. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

TuS 1876 2—Dhmstedt 1
In Odenburg bürsten die Dhmstedter Gäste auf erheblichen Widerstand stoßen und um den Sieg kämpfen müssen.

Die Zwischenrunde der Frauen

Niederachsenmeister Germania Leer in Hamburg gegen Eintracht

Die Kämpfe der Frauen-Gaumeister um die Handball-Meisterschaft sehen nach dem ersten Spielstage nur noch abt Mannschaften im Wettbewerb, da die Weikert der VfL Weine nach dem Pokalsystem ausgeschieden wird. Vier Spiele stehen für den kommenden Sonntag zur Entscheidung. In Berlin hat die einmalige brandenburgische Meistermannschaft des FC Charlottenburg den VfL Dresden zum Gegner und dürfte sich den Eintritt in die Vorkampfrunde sicher erkämpfen. In Hamburg steht der VfL Eintracht gegen Germania Leer ebenfalls vor einem Siege, der VfL gilt für das Mandat im Spiel gegen die Spvgg. für sich als Favorit, und als vierter Vorläufer zum Wettbewerb dürfte sich die Frankfurter Eintracht über den allerdings nicht leicht zu schlagenden Magdeburger Frauen FC in Frankfurt durchsetzen.

Spiele im Bezirk

Rückständige Pflichtspiele — Aufstiegskämpfe

Die Meister stehen in allen Staffellagen und Staffeln fest. Teilweise haben bereits die Aufstiegskämpfe begonnen bzw. wurden bei den Kreisfesten die Vereine festgelegt, die in den im Spätherbst beginnenden Zonenpielen in einer höheren Klasse spielen werden. Die Aufstiegskämpfe der Bezirksmeister zur Gauklasse beginnen erst am 24. Mai, dagegen werden aber die Kämpfe um den Aufstieg zur Bezirksklasse mit zwei Treffen fortgesetzt, und zwar:

Vfg. Gemellingen—VfL Cuxhaven in Gemellingen

Adler Rüstingen—Blumenthaler VfL in Rüstingen
Die Platzbesther sind in beiden Treffen als Sieger zu erwarten.

Sportfreunde in Delmenhorst

Morgen fährt die 1. Mannschaft des VfL Sportfreunde zu Roland Delmenhorst, um ein rückständiges Pflichtspiel auszutragen. Die Odenburger müßten, sofern sie diesen Kampf in häßlicher Besetzung bestreiten, einen Sieg mit nach Hause nehmen, der ihnen endgültig den vierten Tabellenplatz sichern sollte.

Ein weiteres Spiel findet in Bremen zwischen Komot und Bremen und dem VfL Emdener VfL statt. Auch dort sind die Gäste als Sieger zu erwarten.

Freundschaftsspiel VfL 94—VfL Sportfreunde 2

Dieses interessante Handballspiel steht vor dem Fußballplatz auf dem Friedhofplatz. Beide Mannschaften stehen sich nicht viel nach. Die Frage nach dem Sieger ist offen. Beginn 15 Uhr.

Weitere Sportmeldungen auf der nächsten Seite!

